# Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 81 | Dienstag, den 6. April 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf


Adenauer und Bidault warten ab

## Saar-Europäisierung vorerst aussichtslos

### Bundeskanzler am 19. Mai in Straßburg

**Bonn.** (dpa) **Gespräche über die Lösung der Saarfrage zwischen dem Bundeskanzler und dem französischen Außenminister Bidault sind zunächst nicht vorgesehen. Es besteht auf beiden Seiten die Neigung, dann miteinander zu sprechen, wenn sich auf anderer Ebene grundsätzliche Lösungsmöglichkeiten abzeichnen.**

Die Verhandlungen über die Möglichkeiten einer Europäisierung der Saar finden in Bonn zwischen Staatssekretär Hallstein und dem stellvertretenden französischen Hohen Kommissar, Berard, statt. Wann das nächste Treffen zwischen Adenauer und Bidault stattfindet, steht noch nicht fest. Am 19. Mai fährt der Bundeskanzler nach Straßburg, um den Vorsitz der dort tagenden vierzehn Außenminister des Europarates zu übernehmen. Er trifft dann auch mit Bidault zusammen.

**Bonn akzeptierte Wirtschaftsunion**

Von deutscher Seite war in der ersten Phase der Verhandlung weitgehend der im Naters-Plan vertretene Grundsatz anerkannt worden, daß eine abrupte Umwandlung der französisch-saarländischen Wirtschaftsbeziehungen zu Krisen und Schwierigkeiten in der Saarwirtschaft führen könnte. Daher wurde kein Einwand dagegen erhoben, daß zunächst die französisch-saarländische Wirtschaftsunion bestehen bleibt. Sie soll aber nach den deutschen Vorstellungen mehr und mehr abgebaut werden, um allen Partnern des Schumanplanes Zugang zur Saarwirtschaft zu verschaffen.

**Wann gemeinsamer Markt?**

Von französischer Seite wird dieser Standpunkt zwar anerkannt, aber der Abbau der einseitigen französisch-saarländischen Wirtschaftsbeziehungen von dem Zeitpunkt abhängig gemacht, zu dem ein gemeinsamer europäischer Markt errichtet wird. Nach deutscher Auffassung bedeutet diese unbegrenzte Fristsetzung ein erhebliches Hinauszögern einer echten europäischen Lösung der saarländischen Wirtschaftsprobleme.

**Grundsatzerklärung angestrebt**

In Bonn ist man der Auffassung, daß es bei den gegenwärtigen Saargesprächen darauf ankommt, sich über die deutsch-französische Grundsatzerklärung für eine Europäisierung der Saar zu einigen. Nach deutscher Auffassung war dies auch die einzige Vorbedingung, die das französische Parlament für die EVG-Ratifizierung gestellt hatte.



SCHLOSS BELLEVUE FÜR BUNDESPRÄSIDENTEN

**Das an der Nordseite des Berliner Tiergartens gelegene Schloß Bellevue (unser Bild) wird als künftiger Wohnsitz des Bundespräsidenten hergerichtet. Der Wiederaufbau des im Kriege teilzerstörten Schlosses soll aus den Bundeszuschüssen für Bundesbauten in Berlin finanziert werden. Schon vor der Wiedervereinigung Deutschlands soll das Schloß dem Bundespräsidenten für seinen Berliner Aufenthalt zur Verfügung stehen.**

## Hausratshilfe wird verbessert

Bonn. (dpa) **Der Kontrollausschuß beim Bundesausgleichsamt hat gestern beschlossen, die Auszahlungsbestimmungen für die Hausratshilfe aus dem Lastenausgleich zu verbessern. Er bewilligte für das neue Rechnungsjahr 660 Millionen Mark Hausratshilfe und verfügte, daß Heimatvertriebenen, Kriegssachgeschädigten und politisch Verfolgten, die das siebzigste Lebensjahr vollendet haben, die erste und zweite Rate der Hausratshilfe bis zu einem Betrag von 800 Mark ohne Rücksicht auf die sonst anzuwendende Punktetabelle bevorzugt ausgezahlt wird.**

Diese Regelung soll auch für Heimkehrer, die erst nach dem 1. Juli 1953 aus der Gefangenschaft zurückgekommen sind und Lastenausgleichsansprüche haben, und für solche Geschädigte gelten, die schwer Körperbeschädigt sind oder bestimmte Pflegezulagen erhalten. Zu dem Grundbetrag von 300 Mark werden 200 Mark für die Ehefrau, 100 Mark für jedes Kind und zusätzlich 100 Mark für das dritte und jedes nächste Kind zugeschlagen.

Die Auszahlungssumme ermäßigt sich um die Summe, die der Geschädigte schon aus dem Soforthilfefonds oder dem Lastenausgleichsfonds als Hausratshilfe erhalten hat.

Der Präsident des Bundesausgleichsamts wird in nächster Zeit verfügen, daß die erste Rate der Hausratshilfe an alle geschädigte ausgezahlt wird, bei denen 50 und mehr Punkte für den Vorrang ihres Anspruchs errechnet worden sind.

## Churchill für weitere H-Bomben-Versuche

### „Lieber im Pazifik als in Sibirien" — Attlee fordert Dreimächte-Konferenz

**London.** (Korr.) **Der Vorsitzende der Labourfraktion, Attlee, forderte Churchill in der gestrigen Unterhaus-Sitzung auf, eine Dreimächte-Konferenz auf höchster Ebene einzuberufen und mit Eisenhower und Malenkow über die Befreiung der Menschheit von der Furcht vor der Wasserstoffbombe zu beraten. Churchill erklärte demgegenüber, er werde die USA nicht auffordern, die Wasserstoffbomben-Experimente einzustellen.**

Das Unterhaus war überfüllt, als die Aussprache begann. Vor dem Westminsterpalast stand eine mehr als hundert Meter lange Schlange von Menschen, die auf Einlaß in die ebenfalls überfüllten Zuhörertribünen wartete.

Attlee begann seine Rede mit dem Hinweis auf die Schnelligkeit, mit der sich Atomwaffen seit dem Bombenwurf von Hiroshima entwickelt haben. Er nannte die Auffassung, daß Atom- und Wasserstoffbomben die Kriege verhindern könnten, eine Illusion. Wenn einmal ein Krieg im Gange sei und die Existenz von Staaten auf dem Spiele stehe, dann würden letzten Endes alle Waffen benutzt.

Unter atemloser Stille des Hauses nahm dann Churchill zu dem Antrag der Labour-Fraktion Stellung. Er sagte, es werde keine Meinungsverschiedenheiten darüber geben, daß man lieber die Experimente im Pazifik durchgeführt sehe als in Sibirien. Wenn die Sowjetregierung der Welt eine solche Demonstration liefern könnte, dann wäre das ein trüber Tag. „Ich glaube, daß das, was im Pazifik geschieht, die Aussicht auf Frieden in der Welt mehr erhöht als die Aussicht auf Krieg", stellte Churchill fest. Er sei weiter davon überzeugt, daß man Zeit habe, wenn auch nicht allzu viel Zeit, mit den USA und den Alliierten die Probleme zu besprechen. Das sei es, was man bereits tue. „Ich werde die USA nicht auffordern, die Experimente einzustellen", sagte Sir Winston. Er wiederholte weiter seine frühere Erklärung, seine wissenschaftlichen Sachverständigen hätten ihm versichert, daß die Auffassung unbegründet sei, die jetzigen Explosionen seien in ihren Wirkungen nicht abzusehen. Der „biologische Aspekt", die Möglichkeit von Auswirkungen auf die gesamte Menschheit, müsse von den Wissenschaftlern „im Auge behalten werden". Aber nach seiner Meinung werde dieser Aspekt übertrieben.

**Attlees Vorschlag abgelehnt**

Im Laufe einer von stürmischen Szenen unterbrochenen Rede lehnte Churchill den Vorschlag Attlees ab, „sofort" eine Konferenz mit Eisenhower und Malenkow einzuberufen. Er schlug an Stelle dieser Konferenz vor, daß britisch-amerikanisch-sowjetische Besprechungen über den Vorschlag Eisenhowers eingeleitet werden, die begrenzte Zusammenarbeit in der Atomforschung und die Atomindustrie für wirtschaftliche Zwecke aufzunehmen. Wenn die drei Staaten auf diesem Wege an den Konferenztisch kämen, so sagte Churchill, dann könnte dies zu den Konsultationen auf höchster Ebene führen, wie sie verlangt würden.

**1943 schon Atomabkommen**

Churchill sagte schließlich, er habe mit Präsident Roosevelt 1943 ein Abkommen geschlossen, nach dem sich beide Regierungen verpflichteten, niemals die Atombombe gegeneinander zu verwenden und diese Bombe auch nicht gegen Dritte ohne die Zustimmung beider Regierungen einzusetzen. Außerdem habe das Abkommen festgelegt, daß zwischen den USA und Großbritannien ein Austausch von Informationen und eine volle und wirksame Zusammenarbeit in der industriellen Verwertung der Atomenergie stattfinden solle.

## Chinesen bedienen Vietminh-Flak

### Frankreich erhält amerikanische B 26-Bomber für Indochina

**Washington** (INS). **USA-Außenminister Dulles sagte gestern in Washington, kommunistische Flak-Batterien, die um die belagerte französische Festung Dien Bien Phu herum stationiert seien, würden von chinesischen Kanonieren bedient. Dulles sprach vor dem Außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses zu Beginn der Beratung über die Forderung Eisenhowers, im nächsten USA-Haushalt 3,51 Milliarden Dollar (über 12 Milliarden DM) für Auslandshilfe zur Verfügung zu stellen.**

Dulles teilte außerdem mit, daß dem Hauptquartier des Vietminh-Oberkommandierenden bei Dien Bien Phu ein chinesischer General namens Ly Chen Hou zugeteilt sei. Außerdem wirkten zahlreiche andere chinesische Militärberater auf Divisionsebene.

Dulles erklärte schließlich auf Anfrage eines Ausschußmitgliedes, die chinesischen Kommunisten kämen in Indochina einer offenen Aggression, die Vergeltungsmaßnahmen gegen das chinesische Festland auslösen könnte, „bedenklich nahe".

**Und USA liefern Bomber**

Auf einer Sitzung des engeren französischen Kabinetts machte in Paris der amerikanische Botschafter Dillon in der Nacht zum Montag genaue Angaben über die Lieferung amerikanischer B 26-Bomber für Indochina. Nach der Sitzung sagte Staatssekretär Maurice Schuman, die von Dillon gegebenen Einzelheiten seien sehr befriedigend gewesen.

### Juin bei Laniel

**Paris.** (AFP) **Marschall Juin hat gestern vormittag den französischen Ministerpräsidenten Laniel zum erstenmal seit seiner Entlassung von allen französischen militärischen Posten aufgesucht. Die Unterredung dauerte eine knappe halbe Stunde. Politische Kreise nehmen an, daß Juins Zukunft als NATO-Oberbefehlshaber in Mitteleuropa besprochen wurde.**



**Die Verteidiger der indochinesischen Festung Dien Bien Phu warfen gestern die Vietminh-Truppen, die im Nordosten eingedrungen waren, in einem Gegenangriff zurück. Schwerverletzte Franzosen werden, wie unser Bild zeigt, mit Hubschraubern aus der Festung ausgeflogen.**

## Queen auf Cocos-Inseln

**Königin Elisabeth** traf gestern auf ihrer Reise von Australien nach Ceylon zu einem Besuch auf den Cocos-Inseln ein.

**Ausgebrochen** sind aus einem Gefängnis in Tunis zwölf Gefangene, darunter neun verurteilte Terroristen. Sieben der Entflohenen waren zum Tode verurteilt, später jedoch begnadigt worden.

**Auch Frau Jagan,** die Frau des abgesetzten Ministerpräsidenten von British-Guayana, ist verhaftet worden. Es wird ihr Teilnahme an einem verbotenen Umzug vorgeworfen.

**Ein Kind mit drei Füßen** ist in einem südanatolischen Dorf geboren worden.

**Das Kriegsrecht** ist in Nikaragua ausgerufen worden, weil ein Anschlagsversuch auf den Staatspräsidenten entdeckt worden ist.

**Nur die Sowjetregierung** sei zuständig für die Schließung von Missionen in der Sowjetzone, wird vom britischen Außenministerium erklärt.

**Das japanische Oberhaus** forderte gestern die Vereinten Nationen auf, den Einsatz von Atomwaffen zu verbieten.

**Papst Pius XII.** segnete am Sonntagabend 50 000 Menschen, die sich auf dem Petersplatz versammelt hatten.

**Die Sowjetunion** hat den technischen Vorkehrungen der Westmächte für die Genfer Fernost-Konferenz zugestimmt, die am 26. April beginnen soll.

## Dehler will Amerika aufklären

### Dreiwöchige Reise nach den USA — Gegen einen unechten Saarkompromiß

**Bonn** (dpa). **Der Vorsitzende der FDP, Dr. Dehler, der heute zu einem dreiwöchigen Amerikabesuch aus Bonn abreist, kündigte gestern in Bonn an, daß er in den USA die Saarfrage anschneiden wolle, um das Verständnis und vor allem die amerikanische Kenntnis des Saarproblems zu fördern. „Die Entscheidung in der Saarfrage wird nicht in Straßburg, sondern letzten Endes in Washington fallen", sagte er.**

Noch einmal wiederholte Dehler den Standpunkt seiner Partei, daß eine Freisgabe der Saar nicht zu akzeptieren sei. Die Frage für seine Partei sei daher nicht, wie ein ungerechter Kompromiß in der Saarfrage gefunden werden könne, sondern wie es möglich sei, die französische Forderung auf die Saar als Bedingung für die EVG-Ratifizierung zu Fall zu bringen. Dehler bescheinigte den Amerikanern, daß sie bisher nur auf eine Saarlösung gedrängt hätten, ohne einen bestimmten Einfluß auf den Innalt dieser Lösung zu nehmen.

Dehler stellte fest, daß die Saarfrage in den vergangenen Jahren nicht einer Lösung näher gekommen, sondern immer komplizierter geworden sei. „Jetzt ist auch der Bundeskanzler zurück", sagte Dehler, „und noch immer tanzen die Mäuse in Bonn!"

## DGB wünscht Fünf-Tage-Woche

### Maiaufruf Freitags — Wille zu Einheit, Frieden und Freiheit

**Düsseldorf.** (dpa) **Der Wille zur Einheit Deutschlands, zum Frieden und zur Freiheit und die Forderung auf die Fünf-Tage-Woche stehen im Vordergrund des diesjährigen Maiaufrufes des DGB-Vorsitzenden Freitag, der gestern in Düsseldorf veröffentlicht wurde.**

Der Aufruf verurteilt Gewalt und gewaltsame Auseinandersetzungen und weist auf die Kriege in Korea und Indochina hin. Nur die Demokratie und die friedliche Verständigung könnten eine bessere Zukunft ermöglichen. Wenn die Atomkräfte nicht zur schwersten Geißel für die Menschheit werden sollten, sei die Verständigung der Völker dringend erforderlich.

In der Bundesrepublik soll am 1. Mai erneut die Forderung auf verkürzte Arbeitszeit erhoben werden. Das längere Wochenende für alle arbeitenden Menschen bedeute mehr Familienglück und schütze die Arbeitskraft und die Volksgesundheit. Schließlich übermittelt Freitag den Menschen in der Sowjetzone die Grüße des DGB.

## 614754 Arbeitslose weniger

### Rekord der Beschäftigungsverbesserung im März

**Nürnberg** (dpa). **Die Arbeitslosenzahl im Bundesgebiet ist im März schlagartig um 614 754 auf 1 427 353 zurückgegangen. Dies ist die bisher höchste Abnahme, die in der Nachkriegszeit innerhalb eines Monats zu verzeichnen war. Dabei nahm die Zahl der männlichen Arbeitslosen um 588 102, die der arbeitslosen Frauen um 26 652 ab.**

Den stärksten Rückgang der Arbeitslosigkeit hat Nordrhein-Westfalen mit 130 480 zu verzeichnen. Entscheidend für die Entwicklung ist die Wiederaufnahme der Bautätigkeit und der Außenarbeiten nach dem Frost.

## Wie wird das Wetter?

**Vorübergehende Wetterbesserung**

Ein über dem Ostatlantik liegender Hochdruckkeil zieht nach Südosten.

Vorhersage für Dienstag: Wechselnd wolkig. Gelegentlich noch geringe Schauer bei schwachen Winden wechselnder Richtung. Tageshöchsttemperaturen sieben bis acht Grad.



Weitere Aussichten: Im wesentlichen trocken. Nur mäßig warm.

## Luftkriege

**O. H. D.** Die Bundesregierung bereitet für 82 luftgefährdete Städte, vornehmlich Gemeinden über einhunderttausend Einwohner, Luftschutzmaßnahmen vor. Die Sachverständigen betonen allerdings von vornherein, daß die Entwicklung der modernen Vernichtungswaffen nur noch einen begrenzten Schutz erlaube. Nach unserer Schätzung wird ein kommender Luftkrieg kaum noch den Masseneinsatz von Bombern bringen, wie er im letzten Krieg üblich war, denn dieser wäre im Zeichen der Atom- und Wasserstoffbombe „unrationell". Man wird mittlere Städte mit Atom- und Großstädte mit Wasserstoffbomben vernichten. Ob diese Vernichtungsmaschinen mit zehnmotorigen Bombern an das Ziel gebracht werden oder durch ferngelenkte Raketengeschosse, ist noch nicht klar. Gegen Bomber könnte vielleicht ein Warndienst eingerichtet werden, gegen die mit Überschallgeschwindigkeit fliegenden Raketen jedoch nicht.

Man muß diese Voraussetzungen illusionslos überlegen, um sich keinen Selbsttäuschungen hinzugeben. Da sich der kommende Krieg, wie Sir Hartley Shawcross am Sonntag betont hat, vor allem in und über Deutschland abspielen wird, bedeutet ein derartiges Ereignis die erbarmungslose Ausrottung unseres Volkes. Nordrhein-Westfalen dürfte am Ende eines Krieges nur noch ein einziger Trümmerhaufen sein, unter dem Millionen von Frauen und Kindern begraben lägen. Daran ändert weder die EVG noch eine NATO etwas. Der kommende Krieg wird nicht mehr in erster Linie ein Kampf der Heere sein, sondern eine gegenseitige Vernichtung der Zivilbevölkerung.

In den Vereinigten Staaten hat man dies schon längst eingesehen. So hat der Leiter des New Yorker Luftschutzes dieser Tage mitgeteilt, daß die Acht-Millionen-Stadt vollkommen geräumt werden solle, wenn ein Wasserstoffbomben-Angriff drohe. Er setzte allerdings hinzu, es werde mindestens drei Tage dauern, bis das gesamte Stadtgebiet geräumt sei. Trotzdem könne selbstverständlich die Vorwarnung nur ein bis zwei Stunden vor dem Angriff gegeben werden. Luftschutzkeller seien vollkommen sinnlos. Man wird zugeben, daß diese Erklärungen nicht gerade hoffnungsvoll klingen. In Wirklichkeit sind sie eine restlose Kapitulation vor den neuen Vernichtungswaffen.

Wenn der USA-Vizepräsident Nixon die Hoffnung ausgesprochen hat, daß das bloße Vorhandensein der Wasserstoffbombe sich als einer der größten Friedensfaktoren der Weltgeschichte erweisen werde, so überschätzt er die menschliche Vernunft. Das Grauen eines Krieges hat noch keinen Politiker davon abgehalten, einen bewaffneten Konflikt vom Zaune zu brechen. Zudem ist Mitteleuropa sowohl von Moskau als auch von Washington „wohltuend" weit entfernt.

Auf das Drängen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten soll nun diese Woche die Abrüstungskommission des Weltsicherheitsrates zusammentreten, um die Möglichkeiten einer Sicherung vor Atom- und Wasserstoffbombenangriffen zu prüfen. Vor allem die britische Regierung hat ein erhebliches Interesse an einer solchen Konferenz, denn in England ist das Unbehagen bei dem Gedanken atomarer Angriffe auf London, Sheffield, Birmingham, Manchester und Glasgow nicht weniger groß als in Deutschland bei der Vorstellung entsprechender Aktionen gegenüber unseren Wirtschaftszentren. All diese Großstädte lassen sich nämlich im Ernstfall gar nicht evakuieren, denn sie sind nicht nur Wohn-, sondern auch Produktionsstätten für die Kriegsindustrie. Wir haben deshalb einige Zweifel, ob die Abrüstungskommission zu positiven Ergebnissen kommen wird. Der beste Schutz gegen die Greuel eines Atomkrieges ist und bleibt eine konsequente Friedenspolitik, die nicht durch Pressionen, sondern durch Verständigung die Spannfelder ausgleicht. Kommt es zum Krieg, so werden die Staaten, wie Attlee gestern im Unterhaus sagte, jede und vor allem die wirkungsvollste Waffe einsetzen.

# Die Rückkehr der „Blauhemden"

### 286 Spanier kehrten aus der Sowjetunion heim — Überwältigender Empfang in Barcelona

**Durch die Vermittlung des Französischen Roten Kreuzes ist es gelungen, einen ersten Transport von 286 Mitgliedern der ehemaligen „Blauen Division" aus der scheinbar hoffnungslosen Lage zu befreien, in der sie sich seit zehn Jahren befanden. Ein großes Verdienst an diesem Werk haben die deutschen und italienischen Heimkehrer aus Rußland, die von 1950 an nicht aufhörten, die Spanier über das Schicksal ihrer Gefangenen zu unterrichten. Als der griechische Dampfer „Semiramis" in Barcelona eintraf, wurde den Heimkehrern ein überwältigender Empfang bereitet.**

Es versteht sich von selbst, daß der spanische Kriegsminister, General Munoz Grandes, sich persönlich für das Schicksal „seiner Soldaten" interessierte. Denn er war der erste Kommandeur der Blauen Division, die vor Leningrad und an anderen Brennpunkten der Ostfront Proben ihrer Tapferkeit ablegte, bevor sie unter schärfstem Druck der westlichen Alliierten Ende 1943 aus der Ostfront herausgezogen wurde.

**Deutsche brachten Gewißheit**

Ein besonderes Verdienst an der Aufklärung der Lage dieser spanischen Gefangenen, die weder ihren Angehörigen schreiben noch aus Spanien Post empfangen durften, kommt den Suchdiensten des Evangelischen Hilfswerkes und der Katholischen Caritas in Deutschland zu. Dies mußte mit der Diskretion geschehen, die die nicht einkalkulierbare Reaktion der Russen bedingte. Für viele spanische Familien war es noch ein besonderes Glück, daß in einem Lager, in dem sich viele Spanier befanden, ein deutscher Militärarzt die Gefangenen betreute: Dr. Helmut Hurrich. Nach seiner Entlassung besuchte er Familien in Valencia, Sevilla und Madrid, um sie über das Schicksal ihrer Angehörigen zu unterrichten, die er persönlich kannte oder gekannt hatte. Denn nicht immer brachte er eine Freudennachricht.

**Das Französische Rote Kreuz**

Da die Sowjetunion dem Internationalen Roten Kreuz in Genf nicht angehört, konnten die Spanier keinen direkten Kontakt mit den zuständigen sowjetischen Stellen finden. Herzog Hernani, der Präsident des Spanischen Roten Kreuzes, fand die Unterstützung der gleichen Organisation in Frankreich, deren Präsident sich mit den Russen in Verbindung setzte und dort sofort offene Ohren fand. Seit Dezember vergangenen Jahres stand es fest, daß die spanischen Gefangenen die Freiheit erwarten durften. Einige bürokratische Schwierigkeiten und der harte Frost im Januar, der die Verkehrsmöglichkeiten einschränkte, haben ihre Heimkehr um einige Wochen verzögert. Was keiner von ihnen erwartete, ist eingetreten, sie sind in die Freiheit zurückgekehrt.

### Kronprinzessin gestorben

**Oslo** (Reuter). **Die norwegische Kronprinzessin Maertha ist gestern nach längerer Krankheit im Alter von 53 Jahren in Oslo gestorben. Sie hatte ein Leberleiden.**

Prinzessin Maertha, 1901 geboren, war eine Tochter des Prinzen Carl von Schweden und der Prinzessin Ingeborg von Dänemark. Beim Einmarsch der deutschen Truppen in Norwegen floh sie nach Schweden und ging dann auf Einladung Präsident Roosevelts nach den USA. Mit ihren drei Kindern kehrte sie nach Kriegsende zusammen mit König Haakon nach Norwegen zurück.

# 18054 Notaufnahmen im März

### Oberländer zur Kritik an der Personalpolitik seines Ministeriums

**Bonn.** (dpa) **Die Zahl der Menschen, die aus der Sowjetzone fliehen, steigt wieder an, erklärte Bundesvertriebenenminister Oberländer gestern in Bonn. Im vergangenen Monat ist die Zahl der Antragsteller im Notaufnahmeverfahren von 11 655 auf 18 054 angestiegen. In den ersten Apriltagen hält der wachsende Zustrom zu den Notaufnahmestellen mit einem Tagesdurchschnitt von etwa 600 Antragstellern an.**

Oberländer appellierte in Anbetracht der zum Teil untragbaren Verhältnisse in den Flüchtlingslagern an die Öffentlichkeit, Patenschaften für jugendliche Flüchtlinge zu übernehmen.

Zu der Kritik an der Personalpolitik seines Ministeriums erklärte Oberländer, es stimme, daß in seinem Ministerium einige Leute angestellt worden seien, die früher der NSDAP angehört haben. Er vertrete jedoch die Auffassung, daß man diesen Menschen daraus keinen Vorwurf mehr machen könne, zumal wenn sie in Gruppe 5 eingestuft seien.

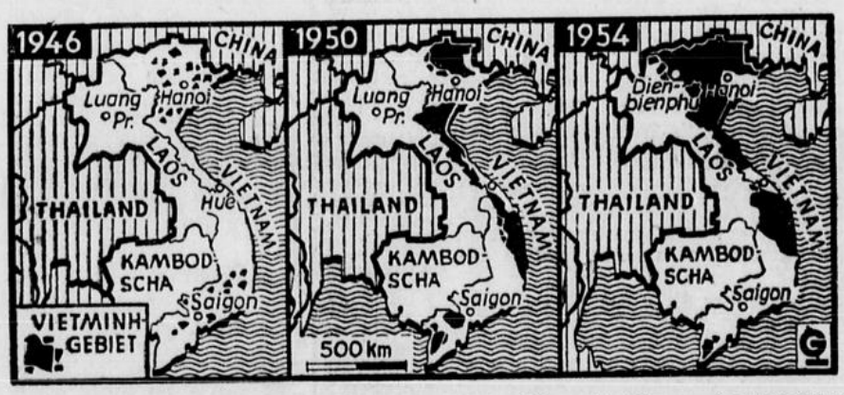
### Die Deutschen als Schild

**London** (Korr.). Der Oberbefehlshaber der Atlantikpakt-Streitkräfte, General Gruenther, setzte sich gestern in London erneut für einen deutschen Verteidigungsbeitrag ein. Im Falle eines großangelegten Angriffs aus dem Osten, so sagte Gruenther, benötigen wir einen Schild, um unseren Reserven die Zeit zur Mobilisierung zu geben. Wir in der NATO sind der Ansicht, daß ein derartiger Schild durch einen deutschen Beitrag geschaffen werden kann. Aus diesem Grund haben wir den uns übergeordneten politischen Stellen den entsprechenden Rat gegeben.

### Besprechung der Pankower „Souveränität"

**Bonn.** (dpa) **Bundeskanzler Dr. Adenauer und die drei Hohen Kommissare einigten sich gestern in einer einstündigen Besprechung über die Behandlung der Probleme, die sich aus der sowjetischen Übertragung der Souveränität an die Sowjetzonenregierung ergeben haben.**

## Schrittweises Vordringen der Vietminhs




**Vom Partisanenüberfall bis zur Materialschlacht reichen die Phasen des Indochinakrieges, der sich jetzt im achten Jahr befindet. In den ersten Jahren beschränkten sich die Aufständischen auf einzelne Überfälle und vermieden jedes Zusammentreffen mit größeren französischen Verbänden. Erst im Herbst 1950 begannen die Kommunisten Operationen, deren Ziel es war, größere Teile Vietnams fest in ihre Hand zu bringen. Der Weg nach China, in dem inzwischen die Kommunisten gesiegt hatten, wurde als erstes freigekämpft und offengehalten. Systematisch wurde eine französische Grenzbefestigung im Norden nach der anderen genommen. Der französisch-vietnamesische Rückzug auf das Tongking-Delta begann sich abzuzeichnen. Die Vietminh-Truppen nützten ihre Initiative, gestützt auf den ununterbrochenen Nachschub aus Rotchina, um immer mehr vietnamesisches Gebiet in ihren Besitz zu bringen.**

# Pakenham korrigiert Sefton Delmer

### „Kein Ernstzunehmender nimmt seine Artikel wichtig"

**London** (Korr.). **Der ehemalige Deutschlandminister der Labourregierung, Lord Pakenham, kritisiert im konservativen „Daily Expreß" die Deutschland-Artikelserie Sefton Delmers. Lord Pakenham hatte Delmer bereits im Oberhaus wegen seiner Berichterstattung über Deutschland angegriffen und seine Darstellungen als falsch bezeichnet.**

Pakenham schreibt, Delmer habe nach extremen Beispielen für das Wiederaufleben des nazistischen und militaristischen Einflusses in der Bundesrepublik gesucht und glaube, diese auch gefunden zu haben. Zu der Behauptung Delmers, daß drei Mitglieder der Bundesregierung Nazis waren, schreibt Pakenham, er kenne diese drei Leute nicht persönlich, wisse jedoch, um nur ein Beispiel zu nennen, daß Bundesvertriebenenminister Oberländer in einem Entnazifizierungsverfahren am 6. Dezember 1947 in der amerikanischen Zone völlig entlastet wurde, und zwar mit der Begründung, daß er dem Regime aktiven Widerstand geleistet und persönlich gelitten habe. Pakenham ergänzt diese Mitteilung mit der Feststellung, daß sich Oberländer tatsächlich unter Lebensgefahr den nationalsozialistischen Hinrichtungen in den besetzten Ostgebieten widersetzt habe. Pakenham betont, er habe keine ernstzunehmende Persönlichkeit getroffen, die Delmers Artikel wichtig nehme.

Auf die Kritik Lord Pakenhams antwortet Sefton Delmer mit der Behauptung, daß Bundesminister Oberländer noch 1940 von Hitlers Sieg überzeugt gewesen und dafür eingetreten sei, daß die Polen und andere Nichtdeutsche aus den besetzten Gebieten vertrieben werden sollten. Der heutige Bundesminister Waldemar Kraft sei als früherer SS-Führer noch immer ein Annexionist der Hitlerschen Schule. Am 4. Juni 1953 habe er die „verrückte und unüberlegte Forderung" auf Wiederherstellung der deutschen Grenzen von 1937 mit den Worten abgelehnt: „Das würde praktisch die Aufgabe des Sudetenlandes, Westpreußens, Danzigs und des Memellandes bedeuten."

### Zwischenfall bei Panmunjom

**Panmunjon** (Reuter). In der entmilitarisierten Zone Koreas kam es am Sonnabend in der Nähe von Panmunjon zu einer Schießerei, bei der ein Soldat getötet und ein zweiter von der kommunistischen Polizei festgenommen wurde. Die Pekinger Nachrichtenagentur berichtet über den Zwischenfall, bei den beiden Soldaten habe es sich um Amerikaner gehandelt, die zusammen mit drei anderen über die Demarkationslinie hinweg etwa 500 Meter in die entmilitarisierte Zone eingedrungen seien. Ein Sprecher der militärischen Waffenstillstands-Kommission bestätigte den Zwischenfall.

### Tigris schwillt weiter an

**Bagdad** (Reuter). Neue starke Regenfälle haben die Überschwemmungsgefahr im Irak wieder erhöht. Fünf Tage lang hat es ununterbrochen geregnet. Der Tigris, der schon seit längerem Hochwasser führt, ist erneut um über 30 Zentimeter gestiegen. Tag und Nacht verstärken Polizisten und Soldaten die Deiche des Flusses, um die Hauptstadt Bagdad vor der Überschwemmung zu bewahren. Nördlich Bagdads wurde der Deich an drei neuen Stellen aufgerissen, um das Flutwasser in die Wüste abzulenken. Im Nordirak wurden mehr als tausend Bauernfamilien, die von den Fluten abgeschnitten worden waren, von Rettungsmannschaften evakuiert.

**Die Meinung der anderen:**

## Am Triumphbogen

**L'Aurore**

*Man hat natürlich das Recht, gegen die EVG zu sein, wie man das Recht hat, für sie zu sein. Jedermann hat das Recht, der Haltung der Regierung zuzustimmen oder sie zu mißbilligen. Aber es geht nicht an, daß die Straße zu Hilfe gerufen wird. Wir wissen nur zu gut, wie so etwas weiterzugehen pflegt. Mit Hilfe der Straße haben Mussolini und Hitler sich der Macht bemächtigt. Das sind Vorgänger, die niemandem zur Empfehlung dienen.*

**Le Figaro**

*Einige Hitzköpfe haben sich am Grabe des Unbekannten Soldaten zu Handlungen hinreißen lassen, die zeigen, bis zu welchem zweifelhaften Grad sich die Leidenschaften mancher Gruppen erhitzen können. In dem Augenblick, da in Indochina erbittert gekämpft wird, ist das Schauspiel dieses Zusammenstoßes eine Beleidigung, die von der überwiegenden Mehrheit der Franzosen so verurteilt wird, wie sie es verdient.*

**Le Combat**

*Die unmittelbare Bedrohung, der der Regierungschef und der Verteidigungsminister ausgesetzt waren, stellt die Frage nach der Autorität und der Ordnung. Die Unruhen haben die Polizei durch ihre Plötzlichkeit und ihre Heftigkeit überrascht. Das Ausmaß der Zusammenstöße ist schlecht nur damit zu erklären, daß extremistische Elemente in Erscheinung traten. Sollten diese tatsächlich so gut organisiert und geführt sein, ohne daß man eine Ahnung davon hätte?*

**Le Franc-Tireur**

*Dieses Zusammengehen zwischen Nationalisten vom Typ der Demonstranten am Etoile-Platz, Kommunisten und Leuten guten Willens ist eine abgrundtiefe Heuchelei. Sie tritt in dem kommunistischen Parteiorgan insbesondere dadurch in Erscheinung, daß es mit Genugtuung von den Vorbehalten Marschall Juins gegenüber der EVG spricht, ohne zu erwähnen, daß, wie allgemein bekannt ist, der Marschall und die Militärs Deutschland nur auf ihre Weise aufrüsten wollen.*

# Don Bordas TESTAMENT

Roman von Curt Maronde

COPYRIGHT MÜNCHNER ROMAN-VERLAG

5.

Magrelli machte eine abwehrende Handbewegung. Aus dem Osten war die Reformation gekommen, und damit hatte alles Unheil in der Welt angefangen. Das war alles, was er vom Ostproblem wußte — falls er es wußte.

Er nahm noch eine Zigarette aus Pinos Etui. „Jedenfalls sind Sie jetzt also Pole, Signor Martisen?"

„Dann säße ich nicht hier vor Ihnen."

„Sehr deutsch sehen Sie übrigens nicht aus."

„Nicht alle Deutsche sind strohblonde Riesen."

Er schob mir die Papiere wieder zu. Sein Gesicht war leicht verärgert. Ein Dienstgesicht. „Gestern abend wollten Sie also mit der Signorina in ein Konzert gehen?"

„Ich muß Sie enttäuschen, Herr Kommissar. Ich bin vollständig unmusikalisch. Außerdem war ich anderweitig verabredet."

„Man darf erfahren, mit wem?"

„Sie dürfen. Mit einer Dame. Interessiert Sie der Name?"

„Aber Signore, dies ist kein Verhör." Es klang ein wenig beleidigt. „Unsere Nachforschung hat zwar amtlichen Charakter, aber sie ist nur die übliche Routine-Arbeit. Wir suchen keinen Mörder. Alle Indizien deuten auf Selbstmord — vorläufig jedenfalls. Sie waren also mit jener Dame zusammen. Von bis?"

„Sie holte mich um sechs in Bagnoli ab. Um Mitternacht verabschiedete ich mich von ihr am Hotel Excelsior."

„Um Mitternacht. Was taten Sie dann?"

„Ich ging schlafen."

„Hm. Nach Aussage der Nachbarn im Vico Soriano ist der tödliche Schuß etwa eine halbe Stunde nach Mitternacht abgegeben worden. Ich darf Sie deshalb wohl bitten...?"

„Sie möchten mein Zubettgehen etwas ausführlicher geschildert haben, Herr Kommissar? Mit Vergnügen. Vom Hotel Excelsior ging ich zur Bus-Haltestelle und fuhr mit einem 129er nach Bagnoli. Ich ging ins Hotel und fiel in mein Bett. Zeugen dafür habe ich keine. Ein miserables Alibi, zugegeben."

Pino rauchte angestrengt seine Zigarette, doch ich spürte, wie er mich aus den Augenwinkeln beobachtete.

„Warum fuhren Sie nicht in Ihrem Wagen nach Hause?"

„Weil er in Reparatur war, Herr Kommissar."

„Aber heute läuft er wieder brav?"

„Ich holte ihn heute früh zurück. Er war in der Reparaturwerkstatt Toleatti. Die Leute haben Telefon."

Magrelli wehrte ab. „Es besteht kein Grund, Ihnen nicht zu glauben, Signore. Unser täglicher Kram besteht nun mal aus Fragen, endlosen Fragen. Sie gestatten noch eine? Wann sahen Sie die Signorina Alagna zum letzten Male?"

„Vor acht Tagen. Mein Chef, Don Borda, gab eine kleine Gesellschaft. Signor Alagna war verreist, und da es spät wurde, bat mich Don Borda, die Signorina in meinem Wagen nach Hause ins Vico Soriano zu fahren."

„Danach sprachen Sie die Signorina nicht mehr?"

Ich verbarg mein Lächeln nicht. Hatte die Polizei noch nicht spitzbekommen, was schon halb Neapel wußte?

„Die Signorina rief mich gestern in Bagnoli an. Ob wir uns stritten? Dazu hatten wir keinen Grund. Sie bat mich, sogleich zu ihr zu kommen. Etwas Furchtbares sei passiert."

Magrellis Augenbrauen kletterten in die Höhe. Er streifte die Asche an der Tischkante ab. „So? Was denn?"

Ich forschte in Pinos Zügen. Er war der geschwätzigste Neapolitaner, doch jetzt betätigte er sich als stummer Kettenraucher. Sein Gesicht blieb unbewegt, nichtssagend.

„Mein Gespräch mit der Signorina wurde leider unterbrochen. So erfuhr ich nicht, was Furchtbares passiert war."

„Und warum sind Sie nicht gleich hingefahren?"

„Ich war verabredet, Herr Kommissar. Ich riet der Signorina Maria, ihren Bruder anzurufen."

„Zu dumm, daß ich nicht zu Hause war", sagte Pino schnell. „Jetzt mach ich mir bittere Vorwürfe, daß ich mich ausgerechnet gestern wenig um Maria kümmerte."

Da saß er, geschniegelt und gebügelt, schwarz-weiße, an den Seiten geschlitzte Pepitajacke, schwarze Wildlederschuhe mit hauchdünnen Sohlen, hellgrüne Strümpfe. Goldenes Armband. Protziger Siegelring am kleinen Finger. Ein mondäner Pfingstochse. Was verbarg sich hinter seinem hübschen, nichtssagenden Gesicht? Warum hatte Maria ins Telefon geschrien: „Es handelt sich um Pino?"

„Sind Sie Katholik, Signor Martisen?"

Magrellis Frage riß mich aus meinen Gedanken. „Darf ich wissen, warum Sie diese Frage stellen?"

„Für einen gläubigen Katholiken ist Selbstmord eine Todsünde."

„Niemand kann sich am Tod der Signorina Alagna unschuldiger fühlen als ich. Mein Gewissen ist rein."

Magrelli spielte wieder mit der Gabel. „Hätten Sie noch eine Frage, Signor Alagna?"

Pino zuckte die Achseln. „Wissen Sie, Signor Martisen wird uns ja doch nur sagen, was er für gut hält."

Es zuckte mir in den Fingern, ihm eine runterzuhauen. „Ich hätte eine Frage, wenn Sie gestatten", sagte ich.

„Bitte, Signore", sagte Magrelli.

„Ich nehme an, daß Sie die Mordwaffe fanden?"

„Allerdings. In der Hand der Unglücklichen."

„Junge Mädchen tragen Lippenstifte und Puderdosen bei sich, das sind ihre Waffen. Wem gehörte der Revolver? Sie haben das schon rausbekommen?"

„Wir gehen allen Spuren nach", sagte Magrelli, und mit abschließender Gebärde. „Jetzt dürfen wir Ihre Zeit wohl nicht länger in Anspruch nehmen, Signore. Vielen Dank."

Ich stand auf. „Ich möchte Ihnen noch mein aufrichtiges Beileid aussprechen, Signor Alagna", sagte ich. „Wenn ich noch etwas tun kann — Sie wissen ja, wo ich erreichbar bin."

„Danke", sagte Pino, „sehr aufmerksam." Er blieb sitzen, er gab mir nicht die Hand.

Magrelli manikürte sich schon wieder mit der Gabel. Ich war froh, wegzukommen, bevor er mit der Pediküre anfing. Ich ging mit dem wenig angenehmen Gefühl, ihn bald wiederzusehen. Draußen holte ich tief Atem. Ich kann Nelkenparfüm nun mal nicht ausstehen.

Ich geriet wieder ins hysterische, absurde Verkehrschaos einer italienischen Großstadt. Was wird der Fahrer vor, hinter, neben einem im nächsten Augenblick anstellen? Die tausend Motorroller und Topolinos verstecken sich vor größeren Wagen, Fahrräder, Pferde, Maulesel haben höchst skurrille Verkehrsansichten. Und das Ameisenvolk der Fußgänger!

Ich fuhr wie ein Schlafwandler, denn meine Gedanken waren bei Maria. Ich hatte ihren Hilfeschrei nicht ernst genommen!

Ich dachte an den dicken Hausmeister, an Natale, an Guzzi. Pino hatte keine Zeit verloren, mich überall anzuschwärzen. Die blöde Phrase, Maria sei bis über die Ohren in mich verliebt gewesen, war bestimmt auch auf Pinos Mist gewachsen.

Oder war doch etwas daran? Ich stutzte. Sollte Maria sich Hoffnungen gemacht haben? Hatte ich unbewußt ihre Gefühle verletzt? Verschmähte Liebe hatte hierzulande oft verrückte, unberechenbare Folgen, die Lokalrubrik der Zeitungen war täglich voll davon. Zum erstenmal kam mir der Gedanke, ob da wohl andere Männer waren, die sich um Maria bemüht hatten und die sie abwies? Aber dann hörte ich wieder ihre Stimme: „Es handelt sich doch um Pino" und stand vor einem Rätsel.

(Fortsetzung folgt)

## Also, lachen wir mal

**Der Direktor einer Schweizer Bank sandte kürzlich einem Kollegen zur Eröffnung einer neuen Filiale ein prächtiges Blumenangebinde.**

**Dabei aber geschah etwas, das ihn wütend zum Fernsprecher greifen und das Blumengeschäft anrufen ließ. „Wie kommen Sie dazu", so fauchte er, „meinem Blumengruß eine Karte beizulegen, auf der steht: Herzliches Beileid."**

**„O Gott", sagte der Blumenhändler, „das ist ja furchtbar. Aber noch viel furchtbarer ist, daß jetzt bei einer Beerdigung ein Schreiben eingetroffen sein muß, in dem es heißt: Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer neuen Niederlassung!"**

119. Jahrgang — Nummer 81

# Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Dienstag, den 6. April 1954

## UNSERE Heimat

### Deutsche Soldatengräber

**Meldet gültige Anschriften dem VDK!**

**Kreis Olpe.** Wie der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in seiner Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" berichtet, sollen in Kürze Verhandlungen mit der griechischen Regierung über die Instandsetzung und Pflege der etwa 15 000 deutschen Soldatengräber auf griechischem Boden aufgenommen werden. Die Mehrzahl dieser Gräberstätten, die an etwa 200 verschiedenen Orten verstreut liegen, ist seit Kriegsende stark verwildert, z. T. kaum noch als Gräber zu identifizieren. Inzwischen hat der Volksbund mit Unterstützung griechischer Regierungsstellen und Bezirksbehörden alle Gräberstätten erkundet und erste provisorische Erhaltungsmaßnahmen eingeleitet. Eine vertragliche Vereinbarung soll nun die endgültige Anlage von großen deutschen Friedhöfen und deren dauerhafte Gestaltung und Pflege regeln. In seiner Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" sucht der Volksbund laufend die heute gültigen Anschriften von Familien zu ermitteln, deren Angehöriger als Soldat gefallen ist, denen die Grablage aber noch nicht mitgeteilt werden konnte. Diese Bemühungen sind in zahlreichen Fällen von Erfolg gewesen. Die Veröffentlichungen der Namen bzw. Daten und Erkennungsmerkmale der Gefallenen, von denen die Heimatanschriften noch unbekannt sind, werden fortgesetzt.

### Olper Stadtspiegel

**Felke-Vortrag.** Am Mittwoch, dem 7. April, um 20.30 Uhr spricht Heilpraktiker A. de Jong im Café Gastreich Frankfurter Straße, über „Kreislaufstörung, deren Verhütung und Behandlung, im Sinne der Felke-Heilmethode". Wie bekannt, sollte ursprünglich Herr Vikar Schröder aus Gelsenkirchen das Thema „Sinn und Bedeutung des Schmerzes" behandeln. Leider muß wegen Verhinderung des Vikars der Vortrag auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

**Deutsches Rotes Kreuz.** Die Sanitätsbereitschaft Olpe teilt mit, daß wegen der Wichtigkeit des Dienstes am 17. April für den kommenden Donnerstag (8. April) um 20.15 Uhr im kleinen Schwanensaale ein Dienstabend angesetzt ist. Sämtliche Mitglieder der männlichen Einsatzgruppe im DRK sowie der Einsatzgruppenleiter haben zu erscheinen. — Die weibliche Bereitschaft hält heute um 20 Uhr im Gesundheitsamt, Imbergstraße, einen Dienstabend ab.

**Preisvorschriften wurden nicht beachtet.** Nach Mitteilung der Preisüberwachungsstelle sind im Regierungsbezirk Arnsberg während des Monats Februar 322 Verfahren wegen Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften eingeleitet worden. In der gleichen Zeit wurden 146 Bußgeldverfahren durchgeführt, bei denen Geldbußen von insgesamt 7 706,51 DM verhängt und in 16 Fällen zusammen 8 459,80 DM an unberechtigt erzielten Mehrerlösen eingezogen worden sind. Ein großer Teil der Zuwiderhandlungen stellt im allgemeinen immer wieder Verstöße gegen die Preisauszeichnungs-Verordnung dar, während bei Rest der Verfahren Verstöße gegen das Tarifrecht im Güterkraftwagenverkehr im Vordergrund stehen.

**Caritas bricht Lanze für kinderreiche Familien.** „Bei der Steuerreform darf die Neigung, indirekte Steuer zu erheben — damit die Höhe der Belastung nicht zu offensichtlich wird — nicht dahin führen, daß die kinderreichen Familien in verschleierter Form höhere Abgaben tragen als die anderen", heißt es in einer Denkschrift des Deutschen Caritas-Verbandes über „Wirksame Hilfe für die Familie". Diese Denkschrift befaßt sich mit Vorschlägen und Forderungen zur sozialen Besserstellung der Familie, zu den Maßnahmen der Wohlfahrtspflege für die Familie, zur Fürsorge für die Familie und zur Rechtsreform zugunsten der Familie. Der Deutsche Caritas-Verband vertritt dabei den Standpunkt, daß alle staatlichen Bemühungen um die Familie rein subsidiären Chrarakter haben und sich darauf beschränken müssen, zu fördern, zu ermuntern und zu koordinieren, damit die Eigenkräfte der Familie und freien Vereinigungen nicht zum Nachteil für das Volksganze ertötet würden. Nachdrücklich tritt der Deutsche Caritas-Verband auch dafür ein, daß kinderreichen Familien auf der Bundesbahn Tarifermäßigung gewährt wird. Die Denkschrift wurde dem Familien-Minister und allen deutschen Bischöfen zugestellt.

**Der Circus Hoppe** aus Frankfurt a. M. gastiert am kommenden Samstag und Sonntag hier in der Trift.

**Kein Aprilscherz!** Lebende bunte Küken in den Ostereierfarben gelb, grün, blau, lila und rot lassen sich zurzeit im Schaufenster der Firma Georg Heßmann (Westfälische Straße) bewundern. Die Eier waren während der Brutzeit geimpft worden. Die Farbe soll sich nach etwa sechs Wochen verlieren.

## Zum Schutze der Erholungsuchenden

### Lebensrettungs-Gesellschaft übernimmt Wache an der Listertalsperre

**Kreis Olpe.** Die Leiterin des DLRB-Bezirks „Südsauerland", Irene Radau, hatte mehrere maßgebliche Persönlichkeiten zu einer Konferenz am Samstag an der Listertalsperre eingeladen. Der Kreis Olpe wurde durch Kreisinspektor Broermann und Amtsdirektor Oberließen aus Attendorn vertreten. Aus dem gleichfalls an der Listertalsperre interessierten Bezirk Lüdenscheid waren Bezirksleiter Hans Böttcher, der zugleich Leiter des Stadtamtes für Leibesübungen ist, und zwei seiner Mitarbeiter erschienen. Auch der Landesverband Westfalen war der Einladung gefolgt und hatte den Landesverbandsleiter Karl Löhr und den Landesverbandsgeschäftsführer Walter Hölters aus Dortmund zur Tagung entsandt. Für den Bezirk „Südsauerland" waren außer der Bezirksleiterin der Kreisgruppenleiter Alfons Hütte, Drolshagen, und der Technische Leiter des Bezirks, Fritz Grützbach, anwesend.

Kreisinspektor Broermann betrachtete schon seit langem die Gefahren der Listertalsperre als sein besonderes Anliegen. Nach einer Reihe von Vorarbeiten gelang es nun, ein geeignetes Gelände für die

**Errichtung einer Rettungsstation**

sowie zwei Zelte zur Verfügung zu stellen. Die Zelte sind lediglich ein Provisorium, bis die Errichtung einer festen Rettungsstation ermöglicht werden kann. Alle Konferenzteilnehmer erkannten klar die Verpflichtung zur Einrichtung der DLRG-Rettungswacht, die durch die große Zahl der Erholungssuchenden, Wandergruppen und sonstigen Einwohner des Kreisgebietes gegeben ist.

Da der Rettungsdienst jedoch nur durchführbar ist, wenn zumindest ein Motorboot an der Listertalsperre stationiert wird, mußte das Problem der Finanzierung geklärt werden. Landesverbandsleiter Löhr schlug den Kauf eines erprobten DLRG-Motorbootes vor, das mit vollständiger Ausrüstung 5500 DM kostet. Gleichzeitig stellte er 1000 DM zur Verfügung und sicherte Auftraggebung dieses Bootes durch den Landesverband zu. Die restliche Finanzierung regeln der Kreis Olpe und die Stadt Lüdenscheid; ferner sind Mittel seitens der Regierung und des Landes zu erwarten.

Der Landesverband Westfalen beruft die

**auszubildenden Bootsführer**

für den 8. und 9. Mai nach Wetter ein. Die Bootsführer werden zunächst aus Drolshagen, Lüdenscheid und Meggen gestellt.

Außerordentlich begrüßt wurde der Vorschlag des Landesverbandsleiters, das L.V.-Katastrophenboot bereits Ende Mai an der Listertalsperre zu stationieren und dieses dem Bezirk „Südsauerland" zur Verfügung zu stellen, bis das Boot geliefert ist. Die Zusammenarbeit mit dem DRK an der Listertalsperre ist für die DLRG eine Selbstverständlichkeit, desgleichen für eine gemeinsame Besetzung der Station mit dem Bezirk Lüdenscheid.

Für die kommende Saison plant die DLRG, an der Listertalsperre auch Kurse in der Grundausbildung für das Rettungsschwimmen, sowie die Abnahme von Frei- und Fahrtenschwimmerprüfungen. Eine große Werbeveranstaltung mit Vorführungen wird der Finanzierung des Unterhaltes des Rettungsbootes dienen.

## Stoßtrupp für die Familien

### Dr. Wuermeling sprach in Olpe über die Familienbewegung

**Olpe.** Zweifache Bedeutung war der Kundgebung mit Familienminister Dr. Wuermeling am vergangenen Samstagabend im großen Schwanensaale beizumessen: einmal hinsichtlich der besonderen Aufgaben dieses neu geschaffenen Ministeriums und zum anderen im Hinblick auf die lebhaften Kontroversen, die in letzter Zeit im politischen und kulturellen Raum der Bundesrepublik um Dr. Wuermeling entstanden sind. Nun konnte man hier den Minister selbst hören! Und diese persönliche Begegnung mit ihm gab vielen Anlaß, die Kundgebung zu besuchen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Dr. Wuermeling — ein temperamentvoller und gewandter Redner — sprach sich sehr frei und offen aus. Er begrüßte es, daß er in einer der kinderreichsten Gegenden Westdeutschlands zu Besuch weilen konnte. Anschließend skizzierte er kurz Wesen und Wert der Familie im christlichen Sinne. Er nannte die Gründe, die zur Bildung des Ministeriums zum Schutz der Familien geführt haben: der bedrohliche Geburtenrückgang und die Ueberalterung des Volkes. „Wir wollen keine staatliche Bevölkerungspolitik im Sinne des Kollektivs, sondern wir wollen ausschließlich vom Menschen her das Problem lösen!", erklärte Dr. Wuermeling. „Moral und Sittengesetz sind dem Staat vorgegeben und der Staat hat keine Moral zu machen. Wir sind nur darauf bedacht, die Entfaltungsmöglichkeit der Familien zu sichern! **Unsere Aufgabe ist es, Ehe und Familie gegen sie hindernde Einflüsse von außen zu schützen und die wirtschaftliche Existenzgrundlage der Familien wiederherzustellen, bzw. zu verbessern.**"

Im weiteren Verlauf seiner Rede erwiderte Dr. Wuermeling — oft sehr drastisch, zum Teil auch humorvoll und witzig — auf die Anwürfe, die gegen ihn im Bundestag erhoben wurden. Besonders scharf wandte er sich gegen die, wie er sagte, bewußte Verdrehung seiner Auslassungen über Film, Ehescheidung usw. Er denke gar nicht daran, irgendwelche „klerikalisierende oder konfessionisierende" Politik zu machen, doch müßten sich Volk und Regierung gegen jede öffentliche Unmoral wenden. „Wir haben dasselbe Recht wie die Liberalen und Antichristen. Wir sind über den Kulturkampfgedanken erhaben, und ich sehe die mir gestellte Aufgabe als eine überparteiliche Aufgabe an."

Die eigentliche Aufgabe seines — verhältnismäßig — kleinen, aber gegenwärtig sehr wichtigen Ministeriums sieht Dr. Wuermeling in den **wirtschaftlichen** Dingen. Er erläuterte in diesem Zusammenhang die geplanten **Kinderzulagen** für Familien mit drei und mehr Kindern und zwar durch die Wirtschaft, damit keine neue kostspielige Organisation geschaffen werden müsse. Ferner legte er die angestellten und zum Teil schon erreichten finanziellen (steuerlichen) Erleichterungen — im Rahmen der allgemeinen Steuerreform — näher dar.

„Wir müssen uns abgewöhnen, immer nur in Mark und Pfennig zu rechnen, **weil es noch höhere, wertvollere Dinge gibt!** Mit den verschiedenen Organisationen zum Schutze der Familien zusammen bildet das Familienministerium den **Stoßtrupp für die Familien** und jeder sollte sich einreihen in diese Familienbewegung", so schloß Dr. Wuermeling seine Ausführungen, die wiederholt mit lebhaftem Beifall quittiert wurden.

Der Leiter des Seminars für Staatsbürgerkunde, Hennemann, der zu Beginn dieser Kundgebung (der CDU des Kreises Olpe) den Minister, sowie den anwesenden Landrat Metten herzlich begrüßt hatte, sprach zum Schluß des Abends Dr. Wuermeling den aufrichtigen Dank der Versammlung aus mit dem Wunsche, daß dem Minister ein voller Erfolg mit seiner Arbeit zum Wohle der Familien und des deutschen Volkes beschieden sein möge.

**Tödlicher Unfall**

**Benolpe bei Drolshagen. Am vergangenen Samstagnachmittag wurde beim Kahlschlagen eines 60jährigen Fichtenbestandes der Landwirt Aloys Krämer von einer gefällten Tanne erschlagen. Dem Unglücklichen wurde die Wirbelsäule zerdrückt; außerdem erlitt er innere Verletzungen.**

### Betriebsführer wurde geehrt

**Zahlreiche Geburtstags-Glückwünsche für Johannes Kraft**

**Olpe.** Von vielen Seiten beglückwünscht wurde am Wochenende der Mitinhaber der Firma J. A. Kraft, Maschinenfabrik und Drahtseilwerk in Olpe, Johannes Kraft, anläßlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres. Die im Jahre 1845 gegründete Firma hat sich aus kleinsten Anfängen heraus entwickelt. Ursprünglich war es eine Hanfseilerei, die 1914 auf eine mechanische Drahtseilerei umgestellt wurde. Im Jahre 1930 wurde dann die Fabrikation von Kabel- und Drahtseilmaschinen aufgenommen. Auf diesem Gebiete — gegenwärtig dem Hauptproduktionszweig der Firma J. A. Kraft — wurden beachtliche Erfolge erzielt, so daß die heute in Olpe hergestellten Maschinen vielfach bis in die entlegensten Teile der Welt gehen. An dieser erfreulichen Entwicklung hat Johannes Kraft großen Anteil, wie von den zahlreichen Gratulanten zu seinem Geburtstage lobend hervorgehoben wurde. Der Betriebsrat der Firma und eine Abordnung der älteren Arbeiter gratulierten am Geburtstage (Sonntag) ihren Chef im Auftrage des Betriebes und überreichten ihm ein schönes Geschenk. Glückwünsche überbrachte auch der Arbeitgeberverband. Ferner gingen viele Gratulationen seitens auswärtiger Lieferfirmen und Kunden ein. Während der Gratulationscour würdigte der Direktor eines Siemenswerkes die Verdienste des Geburtstagskindes und die hervorragende Stellung dieses heimischen Betriebes. In 25jähriger Zusammenarbeit habe man hier durch gegenseitige Verständigung Maschinen entwickelt, die anerkanntermaßen das Vollkommenste darstellen, was augenblicklich auf diesem Produktionssektor geliefert wird. Auch aus der Bevölkerung heraus wurden dem Geburtstagskind herzliche Glückwünsche zuteil, denen sich das „S. V." gern anschließt. Möge dem Altersjubilar und geschätzten Mitbürger noch manches Jahr in gleicher Frische und Schaffenskraft wie bisher beschieden sein!

**Fahrerflucht**

**Bilstein.** Am 4. April gegen 23.15 Uhr wurde ein Fußgänger von einem Kradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Der Fußgänger erlitt Beinverletzungen. Der Fahrer fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Er konnte jedoch später von der Polizei ermittelt werden.

**Bilstein.** Die Gemeinde plant den Bau eines Hochbehälters für die gemeindeeigene Wasserleitung. Die Verhandlungen zum Erwerb eines geeigneten Grundstücks werden zur Zeit geführt.

## Händels „Messias" in der Olper Pfarrkirche

**Eindrucksvolle Aufführung durch Orchesterverein und Gemischten Chor**

**Olpe.** „In einem überragt Händel alle anderen Meister der europäischen Musikgeschichte: er hat seine großen Werke ganz bewußt für eine möglichst breite Hörerschicht geschrieben und dennoch nichts von seiner starken, herrischen Persönlichkeit preisgegeben. — Mannigfach sind die von ihm angewendeten Mittel, durch die eine solche Wirkung erreicht wird, und sie alle entstammen doch wieder einem einzigen Urgrund: der Ueberfülle!"

Otto Schumann trifft mit dieser Fixierung von Werk und Persönlichkeit Händels (1685—1759) das Wesentliche und Richtige. Dafür lieferte uns die Aufführung des Oratoriums „Messias" am vergangenen Sonntag in der St. Martinus-Pfarrkirche erneut den Beweis. Man braucht dieses bedeutendste aller Oratorien Händels, das der Meister 1741 in drei Wochen niedergeschrieben hat, durchaus nicht zu „verstehen", um es dennoch innerlich mitzuerleben und ganz in seinen Bann gezogen zu werden. Das Werk selbst ist eine Offenbarung: nicht nur der Musik, sendern zugleich auch des Heiligen Geistes wegen, der jeden unmittelbar entflammt und mitreißt.

*

Musikverein und Gemischter Chor, die uns schon manches hervorragende kirchenmusikalische Werk in den vergangenen Jahren zu Gehör gebracht haben, verdienen Dank und volle Anerkennung für die ansprechende und abgerundete Aufführung des „Messias" in Olpe! Der gehaltvollen Feierstunde wohnten zahlreiche interessierte Zuhörer bei. Für alle war es ein eindringliches, unvergeßliches Erlebnis am Passionssonntag. — Kurze Lesungen von Vikar Nöker stellten die Verbindung zum Gotteshaus her, im Sinne einer echten und würdigen kirchenmusikalischen Veranstaltung an dieser gottgeweihten Stätte.

*

Fassen wir rückblickend die Olper Wiedergabe des „Messias" näher ins Auge, so ist eine fleißige und mühevolle, oder noch besser gesagt: opfervolle Erarbeitung seitens aller Mitwirkenden festzustellen. Nur so konnte eine befriedigende und — abgesehen von kleineren Schwierigkeiten — sehr hoch zu veranschlagende Leistung (auf provinzieller Ebene; von Musik- und Gesangliebhabern in Verbindung mit einigen namhaften Solisten) erzielt werden. Eine Leistung, die wir mit zu den bisher besten der Veranstalter zu zählen haben! Der Chor hielt sich wacker; er meisterte in achtunggebietender Weise — von Orchester und Orgel (Helmut Ruegenberg) wirksam unterstützt — das stattliche Werk und in etwa auch den unvergleichlichen, triumphalen Höhepunkt: das gewaltige „Alleluja", das schon vor mehr als einem Jahrhundert, am 13. April 1742, bei der Erstaufführung in London bewirkt hatte, daß sich die Zuhörer, unter ihnen der König, unwillkürlich von ihren Plätzen erhoben — so unmittelbar fühlten sie sich damals angesprochen von der Kraft dieser Musik. Die Olper Aufführung gipfelte aber nicht allein im „Alleluja" oder dem kräftigen, klangvoll vorgetragenen Schlußchor mit dem feierlichen „Amen", sondern konnte auch in anderen Partien gut gefallen: im sehr eindrucksvoll akzentuierten „Wunderbar! Herrlicher!" (Soli und Chor im ersten Teil des Werkes), ferner mit dem lyrisch-zarten, tiefverinnerlichten Sopran-Solo „Kommt her zu ihm, die ihr mühselig seid" und mit dem Chor „Er traute auf Gott" im zweiten Teil des „Messias", während im dritten Soli und Chor „Wie durch einen der Tod, so kam durch einen die Auferstehung von dem Tod" ebenfalls ergreifend formuliert wurde.

*

Nach anfänglicher Zurückhaltung — vom Orchester bisweilen übertönt — gingen die Solisten später ganz aus sich heraus und entfalteten ihre vollen stimmlichen Mittel, die in Olpe z. T. schon von früheren Aufführungen bekannt sind: Gertrud Gottschalk, Gummersbach (Alt), und Willy Feyerabend-Schäfer, Wuppertal (Tenor). Wohltuend wirkte die tiefe und sympathische Baßstimme von Kurt Klein, Wattenscheid; edel und rein erklang der feine Sopran von Milly Fikentscher-Willach, Duisburg, den man erstmalig in Olpe hörte. Eine stimmliche Begabung, die vielversprechend ist.

*

Die Gesamtleitung der „Messias"-Aufführung lag wieder bei Kapellmeister Karl Kretschmer in bewährten Händen. Der enge Kontakt zwischen ihm und allen Mitwirkenden zeigte sich in jedem Augenblick des Vortrags, das heißt von Anfang bis zum Schluß dieses ausgedehnten kirchenmusikalischen Werkes, das hohe und höchste Anforderungen an die Aufführenden stellt. Die wohlgelungene Olper Interpretation ist letzten Endes dem unermüdlich und umsichtig tätigen Dirigenten zu danken, dem es immer wieder gelingt, ein „Wagnis" (auf solcher Ebene) zu einem Erfolg zu stempeln, den man mit Hochachtung und Anerkennung als einen neuen beachtlichen Erfolg im Musikgeschehen der Kreisstadt, namentlich in der Pflege konzertanter Kirchenmusik, verbuchen wird.

### „So grün war mein Tal"

**Erste DGB-Filmveranstaltung in Olpe**

**Olpe.** Stark besucht war am Freitagnachmittag der Schwanensaal, als Gewerkschaftssekretär Paul Nowak die erste Filmveranstaltung des DGB in Olpe eröffnete. Zur Aufführung gelangten der amerikanische Streifen „So grün war mein Tal" und ein Beifilm über die deutschen Gewerkschaften. Der Hauptfilm führte die Besucher der Veranstaltung in das englische Kohlengebiet von Wales. Ohne überbetonte Tendenz schilderte er das Leben und Arbeiten einer Kumpelfamilie, ein Auf und Ab von Glück und Unglück. Der Film ist menschlich sehr nahegehend. Durch ihn sollte man erfahren, wie es zur Gründung von Gewerkschaften gekommen ist und welche Bestrebungen dem Gewerkschaftsgedanken zugrundeliegen. Nur durch den Zusammenschluß — so wurde dokumentiert — kann den Schaffenden in wirksamer Weise geholfen werden. Seit den Tagen, in denen der Film spielt, wurden manche beachtlichen Erfolge erzielt. Gewerkschaftssekretär Nowak wies in seiner Ansprache darauf hin und forderte alle Anwesenden zur Stärkung der Organisation auf.

**Grevenbrück.** Ein Abendseminar für Staatsbürgerkunde findet vom 26. bis 30. April hier statt.



## Raubüberfall mißlungen

**Alzey.** Mit vorgehaltener Pistole versuchten in der Nacht zum Montag zwei unerkannte Männer, die Kasse einer Tankstelle in Alzey (Rheinland-Pfalz) zu rauben. Nach Angaben der Polizei waren die Räuber mit einem Personenwagen an der Tankstelle vorgefahren und hatten um Benzin gebeten. Plötzlich forderte einer der beiden den Tankwart mit vorgehaltener Pistole auf, die Kasse herauszugeben. In diesem Augenblick fuhr ein zweiter Personenwagen vor, worauf die Räuber schleunigst die Flucht ergriffen.

## Bei der Festnahme Gift auf dem Nachttisch

**Düsseldorf.** — Am Montag wurde in Düsseldorf ein 24jähriger junger Mann von der Polizei festgenommen, weil er in dem dringenden Verdacht steht, bei der Ermordung eines Düsseldorfer Kaufmanns am 30. März beteiligt gewesen zu sein. Die Festnahme erfolgte in den frühen Morgenstunden. Der junge Mann hatte zwei Ampullen E 605 griffbereit neben seinem Bett liegen. Die Polizei konnte ihn am Selbstmord hindern. Der Richter hat Haftbefehl erlassen. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

## Tollwütige Ratte griff Mädchen an

**Warburg.** — Eine Ratte griff kürzlich in Warburg (Westfalen) mitten auf der Hauptstraße ein zehnjähriges Mädchen angefallen und war dann von herbeieilenden Erwachsenen getötet worden. Wie von der Kreisverwaltung Warburg am Montag mitgeteilt wurde, hat die Untersuchung der Ratte jetzt ergeben, daß sie tollwütig war. Ab kommenden Mittwoch wurde nunmehr auch für diesen ostwestfälischen Kreis eine Hundesperre angeordnet. In den übrigen Kreisen des Paderborner und Corveyer Landes bestehen die vorsorglichen Zwangsmaßnahmen gegen die Ausbreitung der Tollwut schon seit fast einem Jahr.

**Großaktion der Zollfahndung erfolgreich**

# Schieber wie vom Blitz getroffen

### In jedem Monat flossen mehrere Millionen US-Dollar illegal aus der Bundesrepublik ab

**München. — Die schlagartige Aktion, die die Zollfahndung dieser Tage gegen internationale Schieberringe an mehreren Orten im Bundesgebiet unternahm, war sehr erfolgreich. Die Zollfahndungsstelle München berichtete am Montag, daß schon seit längerer Zeit beobachtet wurde, wie der illegale Devisenhandel vorwiegend mit amerikanischen Zahlungsmitteln auf Grund des Kursgefälles zwischen harter und weicher Währung zunahm. Monatlich seien mehrere Millionen US-Dollar, die gegen Deutsche Mark erworben wurden, illegal aus dem Bundesgebiet abgeflossen. Die internationalen Schieberringe in verschiedenen Städten des Bundesgebietes betrieben gleichzeitig einen großen Warenschmuggel mit hochwertigen industriellen Erzeugnissen.**

Bei den Fahndungen wurde vor wenigen Tagen ein Schweizer Schmuggler beim Grenzübertritt gestellt. In seinem Kraftwagen wurden Devisen und Vermögenswerte von über 250 000 DM beschlagnahmt. Im Zusammenarbeit mit ausländischen Zollfahndungsstellen ist bei der Aktion ein ausländischer Staatsaegehöriger ermittelt worden, der gräßere Geldbeträge in amerikanischer Währung und zwei Koffer mit Uhren schmuggelte. Seine Frau, die kurz vor ihrer Abreise verhaftet wurde, wollte 2000 US-Dollar verschieben.

In der Möhlstraße, dem Münchner Schwarzhandelzentrum, wurden über 2100 US-Dollar, 2500 Scrip-Dollar (Spezialgeld für amerikanische Besatzungstruppen) und amerikanische Px-Punkte (Kantinen-Bonds) zum Erwerb von über 111 000 amerikanischen Zigaretten beschlagnahmt. Sieben Beteiligte wurden festgenommen.

Im Bereich der Oberfinanzdirektion Nürnberg wurden Waren und Gegenstände im Gesamtwert von 87 000 DM beschlagnahmt, darunter zwei Personenwagen, Felle und Pelze im Wert von rund 50 000 DM, Gold und Nylonstrümpfe.

In Fürth und in Bayreuth wurden je zwei Ausländer festgenommen.

Gleichzeitig mit den Fahndungen im Bundesgebiet wurden auch im Ausland Maßnahmen gegen den Schmugglerring getroffen. So wurden in Paris 400 wertvolle Uhren sichergestellt.

## Benzin explodierte im Küchenherd

**Dortmund.** Die Explosion eines Küchenherdes forderte am Sonntag in Dortmund drei Verletzte. Die Explosion entstand durch Benzin, das beim Anzünden des Küchenherdes benutzt wurde. Die Wohnungsinhaber — ein Ehepaar mit Kind — erlitten Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Die Wohnung geriet in Brand, konnte aber schnell gelöscht werden. Durch die Explosion wurden Türen und Fensterscheiben der Wohnung eingedrückt. Der Sachschaden beträgt über 3000 DM.

**Boot kenterte auf dem Halterner Stausee**

# Drei Menschen ertrunken

### Zwei britische Soldaten im Schwimmteich verunglückt

**Iserlohn.** — Aus einem von der deutschen Feuerwehr leergepumpten Schwimmteich der britischen Kaserne in Iserlohn wurden am Montagmorgen zwei zwanzigjährige Soldaten der in Iserlohn stationierten „Royal Hussars" tot geborgen. Das Verschwinden der beiden Engländer wurde um Mitternacht entdeckt. Nach Mitteilung britischer Stellen wird angenommen, daß ein Soldat aus einem Paddelboot in den Teich fiel, während der zweite Soldat ertrank, als er seinen Kameraden retten wollte.

**Hundert Meter vom Ufer**

**Münster.** Das erste Bootsunglück in diesem Jahr ereignete sich am Sonntag auf dem Halterner Stausee. Wie die Polizei in Münster am Montag mitteilte, hatten zwei Brüder aus Nottuln mit einem Paddelboot, das sie als Segelboot hergerichtet hatten, auf dem Stausee gesegelt. In der Mitte des Sees kenterte das Boot. Die beiden Brüder klammerten sich zunächst an das Boot und versuchten dann ans Ufer zu schwimmen. Während der jüngere der beiden Brüder — ein 16jähriger — das Ufer erreichte, versank der ältere, 25jährige Bruder etwa 100 Meter vom Ufer entfernt und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.



## Defekte Gewehre: Höchstpreise

**Aachen. — Höchste Preise für teilweise unbrauchbare Büchsen erzielte die erste Versteigerung beschlagnahmter Waffen aus dem Regierungsbezirk Aachen. Wie der Präsident des Deutschen Jagdschutzverbandes Dr. Schetter, Köln, am Wochenende auf einer Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Geilenkirchen-Heinsberg erklärte, waren 300 Jäger gekommen, um nur 30 vorhandene Waffen zu ersteigern. Der Wunsch, eine Schußwaffe zu erhalten, ließ die Jäger übersehen, daß ein großer Teil der Waffen völlig unbrauchbar war. So wurde für eine Büchse, für die überhaupt keine Patronen mehr käuflich sind, 500 Mark geboten. Die Interessenten überboten sich gegenseitig, so daß die Waffen durchweg die doppelte Höhe der von Sachverständigen geschätzten Preise erreichten.**

## Evang. Diakonieverein besteht 60 Jahre

**Düsseldorf.** — Auf ein 60jähriges Bestehen kann am 11. April der Evangelische Diakonieverein zurückblicken. Der Verein wurde 1894 von Professor D. Zimmer (Herborn) in Wuppertal-Elberfeld zur Heranbildung evangelischer Frauenkräfte für die diakonische Arbeit in den Kirchengemeinden, in Krankenhäusern und Heimen gegründet und hat heute in ganz Deutschland auf 230 Arbeitsfeldern etwa 3800 Schwestern, von denen 900 in der Sowjetzone tätig sind.

## „Conni vom Gesie" bester deutscher Schäferhund

**Kassel.** In einer mit 130 Tieren aus dem Bundesgebiet beschickten Sonderschau für Deutsche Schäferhunde erhielt am Sonntag in Kassel „Conni vom Gesie" (Besitzer: Fritz Bertram, Hannover) das Prädikat vorzüglich I in der Gebrauchsklasse „Rüden" über 24 Monate alt. Beste Hündin wurde „Distel von der Firskuppe". Ihr Besitzer (Hans Weitzel, Kassel) stellte in den Zuchtgruppen auch den besten Zwinger.

## 500 000 DM Schaden durch Lagerbrand

**Bad Aibling.** — Im Garnlager einer Wolldeckenfabrik in Bruckmühl (Oberbayern) brach am Sonntag aus bisher ungeklärter Ursache ein Großfeuer aus, das nach bisherigen Ermittlungen einen Schaden von mindestens 500 000 Mark verursachte. Dem Brand fielen große Garnvorräte und mehrere Maschinen zum Opfer. Trotzdem kann die Arbeit in dem Betrieb, der 800 Menschen beschäftigt, fortgesetzt werden.

## Augsburger Taxiräuber von Polizei gestellt

**Bad Segeberg.** — Ein Augsburger Taxi, nach dem auf Ersuchen der Münchener Kriminalpolizei seit Sonntag morgen im ganzen Bundesgebiet gefahndet wurde, ist am Sonntagabend von einem Streifenwagen der schleswig-holsteinischen Bereitschaftspolizei in Wiemersdorf (Kreis Segeberg) gestellt worden. Die Insassen des Wagens wurden festgenommen. Am Sonntagmorgen hatten am Augsburger Hauptbahnhof drei Männer ein Taxi zur Fahrt nach Krumbach gemietet. In der Nähe von Usterbach zwangen sie mit vorgehaltenen Pistolen den Fahrer zum Anhalten und Aussteigen. Nachdem sie ihm sein Bargeld, etwa 70,— Mark, abgenommen hatten, fuhren sie in Richtung Ulm weiter. Einzelheiten über die Identität der Festgenommenen gab die Polizeidirektion Neumünster nicht bekannt.

## Todessprung aus D-Zug

**Nürnberg.** — Der 40jährige Joseph Mutz aus Castrop-Rauxel sprang am Montagfrüh in der Nähe von Rothenburg o. T. aus dem fahrenden D-Zug Dortmund-München. Er wurde auf der Stelle getötet. Der Selbstmörder hat nach Auskunft der Bundesbahndirektion Nürnberg unterwegs mehreren Fahrgästen gegenüber geäußert, er werde verfolgt. Bei dem Toten wurde eine Pistole gefunden.

**Ein Handwerk stirbt aus**

# Zahnstocher aus Elefantenzähnen

### Besuch bei einem der letzten Elfenbeinschnitzer Westdeutschlands — Ein Zahn kostet 1200 DM

**Solingen. — Die Brüder und Vettern Küll in der Solinger Beethovenstraße haben schon seit Jahrzehnten mit Elefanten zu tun, von Elefanten gelebt, obwohl sie noch nie so einen gewichtigen Dickhäuter in freier Wildbahn gesehen haben. Es geht ihnen — im Gegensatz zu dem bekannten Sprichwort — nicht um die dicke Haut, vielmehr ums Elfenbein.**

Als Elfenbeinschneider saßen sie in Solingen am rechten Platz, denn in früheren Jahren waren elfenbeinerne Griffe für Tischbestecke noch Mode und stark gefragt. Der Beruf des Elfenbeinschneiders ist zwar immer recht selten gewesen, aber diesem Handwerk kam noch einige Bedeutung zu. Griffschalen für Bestecke, Zahnstocher und Billardkugeln, aber auch Perlen für Schmuckketten fertigten die Külls aus Elfenbein und schneiden auch heute noch Elfenbein, wenn auch nur in bescheidenen Mengen; „denn die Elfenbeinzeit ist vorbei", weil Kunststoffe billiger sind, weil sich Silber und rostfreie Stahle besser verarbeiten lassen. Auch Billardkugeln, die aus den Spitzen der mächtigen Elefantenstoßzähne geschnitten und „herausgekugelt" wurden, werden normalerweise heute nicht mehr aus Elfenbein gefertigt. „Unser Handwerk stirbt aus; das ist zwar schade, leider aber nicht zu ändern", sagt Meister Küll.

So ein zwei Meter langer Elefantenstoßzahn kostet 1 200 Mark. Aus einem großen Zahn lassen sich bequem 20 Dutzend Griffschalen für Tischbestecke schneiden. Das Elfenbein liefern die Dickhäuter Afrikas und Indiens. „Die Zähne der indischen Elefanten sind qualitativ besser, sind weicher und lassen sich leichter verarbeiten." Meister Küll holt aus seiner guten Stube zwei kleinere Elefantenzähne: „Sehen Sie mal hier, die waren mir zu schade für die Kreissäge. Sie zeigen nämlich kunstvolle Schnitzereien, die Eingeborene mit primitivsten Werkzeugen eingraviert haben." Diese Zähne mit den eingeschnitzten Götzenbildern sehen aus wie leicht gekrümmte Marschallstäbe.

Mit Elfenbeinschneider Rudolf Küll hängt einer der letzten westdeutschen Elfenbeinschneider sein Handwerk an den Nagel.





**„Atombunker" mit allem Komfort**

**Ein „Atombunker", der einer ganzen Familie den höchstmöglichen Schutz nicht nur gegen Bomben, sondern auch gegen radioaktive Einwirkungen gewähren soll, ist von einer Firma in Schwalenberg (Kreis Detmold) konstruiert worden. Er kostet 20 000 Mark. Der Bunker ist mit Licht, Radio, Telefon und einem Geigergerät ausgestattet. Er besitzt ein Entlüftungs- und Heizsystem. Über der Erdoberfläche ragt ein Periskop. Er wird fix und fertig in eine ausgeschachtete Grube gehängt und mit Beton ummantelt.**

**Unsere Bilder zeigen oben: den Notausstieg des Bunkers. Die Säule auf der rechten Platte ist ein Luft-„Schnorchel", ganz rechts aus der Erde ragend das obere Ende des Periskops; unten: einen Blick in das Innere des „Atombunkers", dessen Kern ein Stahlplattenkessel von 2,5 Meter Länge und 1,8 Meter Breite bildet. Auf der Wand gegenüber der Einstieg, links in der Ecke die Sauerstofflasche mit Reduzierventil, über der Tür die Belüftungsrohre und darüber die Filterbatterie, die aus normalen Gasmaskenansätzen besteht und leicht auszuwechseln ist. Rechts in der Ecke der Balgbelüfter, der in Aktion treten kann, falls die Motorbelüftung ausfällt.**

**„Hurra! Papa wird auch versetzt!"**

# Sechzehn Mark für jeden Schultag

### „Bitte, Ruhe Vater muß Schularbeiten machen" — In fünfeinhalb Jahren Betriebsführer

**Essen. — „Hurra — Papa wurde auch versetzt!" Die kleine Inge freut sich, die Mutter auch, Papa, der die Schulbank drückt, ist kein Einzelfall. Tausend andere wurden mit ihm versetzt. Papa erhält übrigens jeden Tag 16 Mark dafür, daß er studiert.**

Drei Tage in der Woche arbeiten die 1000 Bergschüler der Bergschulen Bochum, Essen, Dortmund, Recklinghausen und Hamborn als Hauer in 700 bis 800 Meter Tiefe unter Tage. An drei Tagen vertauschen sie die Kaffeepulle und das blaukarierte Handtuch mit der Aktentasche, setzen sich auf die Schulbank und „verfahren" eine achtstündige Schulschicht.

**Über eine Million DM für Nachwuchs**

„Es ist die größte soziale Tat des Ruhrbergbaus", sagte Bergschuldirektor Leyendecker, „daß bei uns jeder begabte Lehrling kostenlos studieren und dadurch Steiger und Betriebsführer werden kann. Hier bei uns hat wirklich jeder den Marschallstab im Tornister."

Nicht nur das, das zweieinhalbjährige Studium zum Steiger und der einjährige Betriebsführerlehrgang werden sogar bezahlt. Die 1000 Studenten an den Bergschulen des Ruhrgebietes erhalten für jeden Tag des Schulbesuchs 80 Prozent ihres Lohnes. „Das sind pro Schulschicht (die sozialen Lasten eingerechnet) rund 16 DM pro Kopf." Bei den Betriebsführerlehrgängen zahlen die Zechen 50 Prozent des Steigergehaltes (über 300 DM) an die Teilnehmer und die Berggewerkschaftskasse gibt weiter einen monatlichen Zuschuß von 100 DM. Die „Betriebsführer-Studenten" haben also — trotz einjährigem Studium — ein Mindesteinkommen von 400 DM. Über eine Million DM jährlich gibt der Bergbau für die kostenlose Nachwuchsbildung aus.

„Es gibt keine Schule auf der Welt, auf der der junge begabte Lehrling nicht nur kostenlos studieren kann, sondern sein Studium auch noch bezahlt erhält", stellt man stolz in Bochum fest. Die Bergschulen des Reviers können sich daher des Ansturms der vielen Bewerber kaum erwehren. „Jetzt zu Ostern haben wir wieder Tausende von Anmeldungen." Da ist die Auslese natürlich hart.

Begründet liegt das auch in der Entwicklung des Bergbaus, der seinen Bedarf an Steigern und Betriebsführern nur immer aus den eigenen Reihen holt. „Unsere Bergarbeiterfamilien stellen zwar die begabten Söhne, aber sie haben doch kein Geld, ihre Kinder studieren zu lassen." Mit Stolz verweist man darauf, daß viele der heutigen führenden Leute im Ruhrbergbau als Vierzehnjährige auf den Pütt kamen und sich — eben über diese Schulen — den Weg nach oben in harter Arbeit selbst erkämpften. Praktisch kann der 14jährige Berglehrling mit 24 Jahren schon Steiger und mit 27 Jahren Betriebsführer sein.

Viele Verheiratete befinden sich unter den Bergschülern. Hier hat man vor allem auch den Spätheimkehrern und den vielen in den Bergbau gekommenen Flüchtlingen die Chancen des Aufstiegs gegeben. Viele der Bergschüler haben schon große Kinder. Sie sitzen dann nachmittags und abends mit ihnen in der Wohnstube oder der Küche beisammen und machen ihre Schularbeiten für den kommenden Tag. Und der Ruf der Hausfrau: „Bitte, Ruhe! — Papa muß seine Schularbeiten machen!", gehört im Revier nicht zu einer Seltenheit. Hinzu kommt, daß die Bergmannsfrauen durch das Studium ihrer Männer kaum im Haushaltungsgeld belastet werden. („Wir sind die sorgenlosesten Studentenfrauen.")

Auch Historiker und Germanisten lesen an den Bergschulen. Neben dem Fachwissen soll den Steigern und Betriebsführern von morgen ein sehr gutes Allgemeinwissen mit auf den Weg gegeben werden. „Wir haben auch eigene Theatervorstellungen, besuchen die Kulturdenkmäler des Landes, gehen auch in die Sitzungen des Landtages usw." Und all das geschieht immer in Verbindung mit der Praxis. Heute Schule — morgen wieder auf den Pütt.

Zwei Jahre dauert die Bergvorschule, zweieinhalb Jahre die Bergschule bis zum Steiger, ein Jahr das Studium zum Betriebsführer. Das sind fünfeinhalb Jahre kostenloses und bezahltes Studium — wo gibt es so etwas sonst noch?"

**Oskar Peter Brandt**

## Ausstellung der Kölner Werkschulen

**Köln.** — Die Kölner Werkschulen, die Ausbildungsstätte für Künstler und Kunsthandwerker, veranstalten eine Ausstellung ihrer Arbeiten, die bis zum 20. April täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet ist.

## Ausstellung „Deutsche Kunst"

**Berlin.** — Eine Ausstellung „Deutsche Kunst" wird vom 1. Mai bis 30. Juni in Berlin-Charlottenburg stattfinden. Sie wird Werke von 1945 bis 1951 umfassen.

## Ausstellung „Deutsche Kunst"

**Berlin.** — Eine Ausstellung „Deutsche Kunst" wird vom 1. Mai bis 30. Juni in Berlin-Charlottenburg stattfinden. Sie wird Werke von 1945 bis 1951 umfassen.

## Filmstars Lieblingsschmaus

*„Ein Bekannter führte mich in Wien in ein kleines Beisel nahe beim Burgtheater, das ich noch nicht kannte", erzählte Wolf Albach-Retty während der Aufnahmen zu dem NF-Film „Die tolle Lola".*

*„Was essen wir?"*

*Ich blickte unschlüssig auf die Karte. Es gab nur Fisch.*

*„Hier ißt man Fisch", sagte mein Bekannter. „Der Wirt versteht sich besonders darauf. Laß mich mal bestellen."*

*Na, schön. Also Fisch. Begeistert war ich nicht.*

*„Aha! Hecht!", meinte ich, nachdem ich von dem gebackenen Fisch gekostet hatte. „Großartig!"*

*Am Nebentisch saß eine Dame und aß ebenfalls unseren Fisch. „Sie müssen mir*



*unbedingt das Rezept geben, Herr Wirt!", sagte sie. Nun, darauf war ich auch neugierig.*

*„Sie reinigen also den Fisch sehr gründlich", sagte der Wirt, „und ziehen ihm dann die Haut ab. Danach muß er eine halbe Stunde in Milchwasser liegen. Inzwischen machen Sie die Soße. Wenn der Fisch ein Pfund schwer ist, nehmen Sie ein sechzehntel Pfund Speck, schneiden ihn in Würfel und braten ihn an. Sie hacken Zwiebeln klein, bräunen sie und bestreuen sie mit gebräuntem Mehl. Dann Paprika hinein, ein halbes Glas Brühe dazu, etwas Tomatenmark und vier Eßlöffel saure Sahne. Die Soße lassen Sie eine halbe Stunde kochen. Jetzt nehmen Sie den Fisch aus dem Milchwasser. Trocknen Sie ihn und wälzen Sie ihn in Mehl und dann braten Sie ihn. Nachher sieben Sie die Soße über den Fisch."*

*„Nun ja", meinte die Dame, „aber Sie haben vergessen zu sagen, ob das ein Hecht ist oder was?"*

*„Schellfisch!", sagte der Wirt zu unserer Überraschung. „Ganz gewöhnlicher Schellfisch!"*

# Kritzelei an der Kabinenwand

### Gustaf Gründgens' kulturkritischer Seitensprung / Von Stephan Herrle

... Das herabgesetzte Bild, das die arme Wirklichkeit, statt sie zu adeln, schmäht und schwärzt ... Ortega y Gasset.

Gegen die Geheimsprachler unter den Wissenschaftlern, die Beschäftigungstherapeuten unter den Philosophen und die professionellen Beleidiger unter den Künstlern ist Gustaf Gründgens kürzlich temperamentvoll zu Felde gezogen. — Der berühmte Regisseur und gefeierte Schauspieler, der, obwohl fest mit dem Theater verheiratet, sich gern gelegentlich einen sozusagen kulturkritischen Seitensprung gestattet, sagte in einem Vortrag, es müsse doch eigentlich der heiße Wunsch eines jeden schöpferischen Menschen sein, sich einer möglichst großen Zahl seiner Mitmenschen verständlich zu machen. „Ich denke immer", so formulierte er es, „wenn sich doch die klugen Männer einer Sprache befleißigen würden, die wir weniger Klugen verstehen, dann würden sie ihr Wissen leichter unter das Volk bringen!"

Gelten diese Worte nur für die „klugen Männer" der Wissenschaft? Könnten sie nicht in manchem auch gegen die Herostraten und Propheten der Moderne gerichtet sein? Gegen die Rätselsprache und Geheimschrift einer Malerei etwa, die nicht einmal ihre Urheber hinterher halbwegs befriedigend zu entziffern vermögen. („Eine Kunst der Sektierer", so schreibt Eberhard Schulz in einem bemerkenswerten Aufsatz über diese Malerei, „und eine Kunst, die sich nicht mitteilen kann, enthält den Virus der Zersetzung und eine Kraft der Anarchie.")

„Kritzeleien, wie man sie an den Wänden von Telefonkabinen findet", hat einmal ein Kritiker die surrealistischen Bilder des Salvador Dali genannt. Der überaus wandlungsreiche und überaus exaltierte Spanier (eines seiner Gemälde trägt zum Beispiel die folgende Unterschrift: „Trümmer eines Autos, das ein blindes Pferd gebiert, welches in ein Telefon beißt"), dieser Spanier, der mit seinen Telefonkabinen-Kritzeleien immerhin ein mehrfaches Dollar-Millionenvermögen zusammenmalte, antwortete dem Kritiker: „Natürlich sind es Kritzeleien, aber trotzdem stellen sie einen großen, schöpferischen Beitrag zur Kunst dar, weil sie den vollgültigen Ausdruck meines Unterbewußtseins spiegeln."

Aber ergibt, ist man oft versucht zu fragen, eine mittlere Unterbewußtseinsspaltung in Verbindung mit einer ausgewachsenen neurotischen Zwangsvorstellung auch gleich ein einigermaßen tüchtiges Bild? Sind nicht gerade in der Moderne die Grenzen zwischen Snobismus und Kunst bis zur Unkenntlichkeit verwischt? — Über die Art und Weise, wie er zu seinen Gemälden und Zeichnungen „inspiriert" wird, äußerte der schon erwähnte Maler — und er wollte das, was er sagte, durchaus nicht als Scherz aufgefaßt wissen —: „Manchmal legte ich meiner Frau ein gebratenes Kotelett auf jede Schulter. Wenn ich dann die Bewegungen der winzigen Schatten beobachtete, die durch die Lage der Koteletts auf der Haut der geliebten Frau entstanden, während die Sonne unterging, gelang es mir, endlich im Geist Bilder entstehen zu lassen, die luzid und appetitanregend genug waren, um in Neuyork ausgestellt zu werden."

Ob auf diese, meine ich, nicht eben sonderlich appetitanregende Weise wirklich appetitanregende Kunst entsteht, möchte man besser dahingestellt sein lassen. Aber wen kümmert das auch schon groß? Wir haben heute zwar wissenschaftlich-technische Mittel, mit deren Hilfe sich nahezu unfehlbar ein gefälschter von einem echten Rembrandt unterscheiden läßt, aber an dem bißchen Entschlossenheit, in der modernen Kunst den bloßen Bluff und die reine Scharlanterie von der echten, schöpferischen Leistung zu sondern (zu sondern wie die Spreu von dem Weizen), daran mangelt es weithin.

In dem schon erwähnten Vortrag sprach Gustaf Gründgens von den großen und von den mäßig begabten Beleidigern in der Kunst („den Beleidigern von Form, Maß, Ordnung und Sitte"), und er meinte rundheraus, er sei dieser Beleidiger rechtschaffen überdrüssig. Geht es nicht vielen von uns in anderer Beziehung ähnlich? Sind nicht auch manchmal wir einer Kunst ein wenig überdrüssig, die sich fortgesetzt zu Tode experimentiert, um nur ja am Leben zu bleiben?

# Die Vergeltung / Von Siegfried v. Vegesack

In dieser von Haß und Feindschaft zerrissenen Zeit — darf man da noch von Menschlichem reden? Mögen erbitterte Politiker in pathetischen Reden und Leitartikeln das grausige Bild dieser gottverlassenen Zeit kommenden Generationen überliefern — ich möchte eine kleine, anspruchslose Begebenheit, die sich hier in aller Stille bei uns im Bayerischen Wald kürzlich zugetragen hat, mit einigen Worten festhalten: ein Dokument einfacher Menschlichkeit.

Nach dem Zusammenbruch war ein junger sudetendeutscher Forstbeamter zu uns in den Bayerischen Wald verschlagen worden. Zunächst betätigte er sich als einfacher Holzfäller, dann als Waldaufseher, und da er tüchtig war, rückte er schnell auf und ist jetzt Revier-Förster an der böhmischen Grenze.

Auf einer Wanderung bin ich ihm auf dem Gipfel des Lusen begegnet. Von hier oben hat man einen herrlichen Blick über das dunkle Wäldermeer weit nach Böhmen hinein, und hier, angesichts seiner alten Heimat, hat er mir sein Schicksal erzählt. Unmenschliches hat er drüben erlebt. Schließlich glückte es ihm, bei einem Transport zu entkommen und sich durch die Wälder nach Bayern zu retten.

Und nun — so erzählte mir der junge Förster — steigt er jede Woche zum Lusen hinauf, um sein Auge dorthin wandern zu lassen, wohin ihm selbst der Zugang verwehrt ist. Mit Hilfe eines Feldstechers kann er die Dörfer, ja, sogar einzelne Höfe erkennen. Seltsam tot und ausgestorben liegen sie da: kein Rauch steigt aus den Schornsteinen, nichts Lebendes regt sich auf den verödeten Wegen. Die unbestellten Felder sind von Unkraut überwuchert, die Wiesen, das Weideland verwildert, von Buschwerk erstickt. Die Menschen, die das Land seit Jahrhunderten bebauten, hat man verjagt und verschleppt, das Vieh geschlachtet oder fortgetrieben. Die Häuser stehen tot und verlassen da. Einige sind abgedeckt und verfallen, andere ausgeplündert, ohne Fenster und Türen. Blühende Dörfer haben sich in trostlose Wildnis verwandelt.

Als wir uns trennten, erklärte mir der Förster — und in seinen Augen brannte ein unheimliches Feuer, während seine Rechte sich zur Faust zusammenballte:

„Oh, wenn einer von den Henkern herüberkäme — der wird es büßen müssen! Es gibt kein Erbarmen. Nur Blut kann unschuldig vergossenes Blut sühnen!"

Das war vor einigen Jahren. Jetzt war ich wieder am Lusen und erfuhr folgendes — nicht vom Förster selbst, sondern von seinen Nachbarn: Als er neulich abends heimkehrt, lösen sich zwei dunkle Gestalten vom Boden, ein Mann und eine Frau. Und die Frau hält ein Kind auf ihren Armen.

Der Förster weiß, ohne zu fragen, daß es Flüchtlinge sind. Schon vielen hat er Unterkunft gewährt, denn das Forsthaus steht am Wege, der von der Grenze zur nächsten Ortschaft führt. Er öffnet das Gatter, läßt sie ein, und der Mann und die Frau mit dem Kind folgen ihm schweigend ins Haus. Er führt sie in die Stube und macht Licht. Und erst jetzt, als im Schein der Petroleumlampe zwei fremdartige Gesichter verstört zu ihm aufblicken und die Frau zu sprechen anfängt — zwar deutsch, doch ein unbeholfenes, gebrochenes Deutsch —, wird dem Förster mit jähem Schreck bewußt, daß es Tschechen sind, die er da vor sich hat. Er will etwas sagen, es würgt in seiner Kehle, aber er bringt kein Wort hervor. Die Hand versucht, sich zur Faust zu ballen, fällt aber kraftlos wieder auseinander, gelähmt von Kinderaugen, die ihn verwundert anschauen. Alles weitere geschieht ganz von selbst. Es geschieht, weil diese Kinderaugen ihn nicht mehr loslassen.

Rache? Vergeltung? Davon wissen die Kinderaugen nichts. Und so weiß auch er nichts mehr davon. Er weiß nur das eine: daß es Flüchtlinge sind, wie er selbst, daß sie hungrig und müde sind, und so gibt er ihnen Brot, Butter und Milch und läßt sie in seinem Bett schlafen, dem einzigen das er hat.

Er selbst streckt sich auf der Bank in der Stube aus. Das Mondlicht flutet zum Fenster herein. Und zugleich strömt etwas unaussprechlich Beseligendes vom mondhellen Himmelsgewölbe in die dunkle Stube ...

## Ein Mann für Mabel

„Es wird Zeit", sagt die resolute Neuyorker Geschäftsfrau zu ihrem Ehegespons, „daß wir uns nach einem guten Mann für unsere Tochter Mabel umsehen." — Darauf der Ehegatte: „Warten wir ab, bis sich der richtige Mann einstellt." — Erwidert die bessere Hälfte: „Habe ich das etwa getan?"

*

Am Stammtisch des unvergessenen Berliner Romanischen Cafés kam die Rede auf den plötzlichen Tod eines Herrn M. Die Ärzte, so erzählte jemand, konnten die eigentliche Todesursache nicht feststellen. Bemerkte der Bankier Fürstenberg: „Dieser M. war schon immer ein Buch mit sieben Siegeln. Früher zerbrach man sich den Kopf darüber, wovon er eigentlich lebte, und jetzt kommt man nicht dahinter, woran er gestorben ist."

## Noch sind sie nicht da

Die ersten jungen Gemüse lassen noch auf sich warten. Aber die Mieten und Lagerscheunen sind geöffnet und liefern Weiß- und Rotkohl, Sellerie und Möhren. Trotz des unumgänglichen Lagerverlustes an Vitaminen kann die Hausfrau durch zweckentsprechend sorgsame Zubereitung sich noch viel dieser lebensnotwendigen Stoffe sichern. Jetzt ist die Zeit der Rohkostsalate. Hierzu wird das Gemüse kurz, aber ganz besonders gründlich gewaschen, dann erst sehr fein zerkleinert und in den mannigfaltigsten Mischungen zusammengestellt. Geriebener Meerrettich, Äpfel, auch Essiggurken geben die pikante Note. Wichtig ist, daß diese Salate nicht unnötig der Luft ausgesetzt werden, damit der Sauerstoff die für unseren Körper so wichtigen Vitamine nicht zerstört. Die mit einer Marinade angemachten Rohkostsalate müssen deshalb auch beim Durchziehen sorgfältig zugedeckt sein.


Besonders wichtig für Auto- und Motorradfahrer, die ihre Fahrzeuge jetzt in Betrieb nehmen.




*Zur Fahrt in den Frühling*

SHELL MIT I C A

*dann starten Sie richtig*

SHELL-Benzin und SUPER SHELL mit dem Wirkstoff I.C.A. sind moderne Kraftstoffe, die bereits acht Wochen nach der Einführung ungezählte neue Freunde gewonnen haben. Sie haben bei Auto- und Motorradfahrern ehrliche Begeisterung hervorgerufen. Alle spüren den Unterschied. Alle bestätigen die Vorzüge, die wir versprachen:

**Volle Ausnutzung der Motorleistung** **Ruhiger, runder und weicher Motorlauf**

**Keine Glühzündungen und Zündaussetzer mehr**

Nur SHELL-Kraftstoffe enthalten I.C.A. nach dem Deutschen Bundespatent Nr. 855480.

DEUTSCHE SHELL AKTIENGESELLSCHAFT

# Kaiser-Enkelin wohnt in Missouri

## Mrs. Patterson läßt sich gerne „Prinzessin von Preußen" nennen

**Springfield. — Ich sah die Zwillinge im Garten spielen, vor einem gepflegten Haus irgendwo in der Kleinstadt Springfield in Missouri. Es schienen typische kleine Amerikaner zu sein, blond, blauäugig und lebenslustig. Der Junge stellte sich mir als Lambie vor, das Mädchen nannte sich Snockie. Fünfeinhalb Jahre sind sie alt. Aber es sind sehr außergewöhnliche Kinder. Ihre Taufnamen lauten Berengar, Orin, Bernhard und Marina Adelaide Emily. Obwohl sie Kinder des amerikanischen Anwalts Kirby William Patterson sind, stammen sie auch aus dem königlichen Hause der Hohenzollern.**

Freundlich führten mich Lambie und Snookie zu der Fünfzimmerwohnung ihrer Eltern im zweiten Stock hinauf. Ihr Vater, Mr. Patterson, hat das Haus in Wohnungen aufgeteilt, wovon zwei vermietet sind. In dem großen behaglichen Wohnzimmer lernte ich dann auch die Mutter kennen: Prinzessin Victoria Marina von Preußen, eine Enkelin Kaiser Wilhelms II. Ihr Vater, Prinz Adalbert von Preußen, war der dritte Sohn des deutschen Kaisers.

### Auf Titel verzichtet

Prinzessin Victoria Marina (jetzt schlicht Mrs. Patterson) ist eine gut aussehende elegante Frau von 36 Jahren. Sie trug ein schlichtes marineblaues Kleid mit einer langen schweren Halskette, an der eine alte englische Goldmünze als Medaillon befestigt war. Sie spricht heute noch ihr Englisch mit leichtem deutschem Akzent. „Juristisch gesehen" heißt sie zwar Mrs. Patterson, sie läßt sich aber noch gerne „Prinzessin" nennen.

Sie bereut es nicht, daß sie eines Tages im Jahre 1949 die amerikanische Staatsbürgerschaft annahm und offiziell auf ihre Titel verzichtete. Trotzdem freute sie sich, als ihr Mann ihre Initialen mit der kaiserlichen Krone auf die Türen seines kleinen Wagens malen ließ. Die braven Bürger Springfields nehmen aber wenig Notiz von der fürstlichen Nachbarschaft. Nur einmal, vor wenigen Tagen, gab es um die Prinzessin einigen Aufruhr. Es ging um verschwendetes Wasser. Augenblicklich herrscht große Trockenheit in Missouri, und es ist darum verboten, das spärlich fließende Leitungswasser für unwichtige Zwecke zu benutzen. Nun beobachtete ein Nachbar, wie die Prinzessin die selbstgepflanzten Rosen in ihrem Garten begoß, und prompt holte er die Polizei.

„Es war lächerlich", erzählte die Prinzessin. „Mein Mann und ich hatten unser Regenfaß mit Quellwasser gefüllt, das wir in Benzinkanistern mit unserem Wagen von weither geholt hatten. Die Polizei war schnell davon überzeugt, daß ich das Leitungswasser nicht benutzt hatte."

### Lambie träumt von Hollywood

Die Prinzessin hält nicht viel von den modernen amerikanischen Erziehungsmethoden. „Ich habe eine harte Hand", gestand sie lächelnd. Einmal wöchentlich haben die Kinder Rollschuh-Unterricht, und Snookie geht sogar in die Ballett-Schule. Lambie hat zweifellos schauspielerische Talente. „Ich möchte Filmstar werden wie Danny Kaye", erklärte er fröhlich. Musikalisch ist er auch; er spielte uns eine Melodie eigener Komposition auf einem altmodischen deutschen Harmonium vor. Über dem Instrument hängt ein Porträt des schnauzbärtigen Kaisers Wilhelm. An den Wänden findet man Bilder von anderen deutschen Fürstlichkeiten.

Das farbige Hausmädchen brachte uns Tee auf einem silbernen Tablett mit eingravierter Preußenkrone. Die Prinzessin erzählte mir aus ihrem Leben. Im August 1939 hat sie ihr Heim bei Frankfurt (Main) verlassen und ist in die Schweiz zu ihrer Mutter gereist, die dort als Gräfin von Lingen heute noch lebt. „1946 kam ich nach Amerika und wohnte bei Bekannten. Ich versuchte eine Stellung zu bekommen, aber das war unmöglich, weil ich ja Ausländerin war. Ein Jahr später lernte ich meinen Mann kennen; er galt damals als eingefleischter Junggeselle. Wir waren uns sympathisch, und zweieinhalb Wochen später heirateten wir."

### Die Kusine ist Königin

Die Prinzessin zeigte mir eine Weihnachtskarte von „Tante Ena", der spanischen Exkönigin. Ihre Kusine, Königin Friederike von Griechenland, hat sie bei deren Amerikareise in New York gesehen. Sonst kommt sie selten aus Springfield heraus. „Ich versuche eine gute Hausfrau zu sein", sagte sie. „Manchmal gehe ich zum Gericht und höre mir die Plädoyers meines Mannes an."

---

**„Sauerländische Kulturwochen"** werden zum dritten Male nach dem Kriege vom 22. April bis zum 24. Mai in Iserlohn veranstaltet.

# Kulturnotizen

**Arturo Toscanini** gab sein letztes Konzert, und zwar mit dem NBC-Symphonie-Orchester, dessen Dirigent er seit vielen Jahren ist. Toscanini ist 87 Jahre alt und wird sich nun endgültig ins Privatleben zurückziehen.

**Die UNESCO** und elf Mitgliederstaaten dieser Einrichtung der Vereinten Nationen haben UNESCO-Reiseschecks im Werte von 400 000 Dollar (etwa 1 630 000 Mark) ausgegeben. Sie sollen Wissenschaftlern und Studenten die Möglichkeit verschaffen, wissenschaftliche Einrichtungen und Konferenzen zu besuchen. Bisher war es nicht möglich, Personen in Ländern mit „weicher" Valuta „harte" Valuta zukommen zu lassen, damit sie in Dollarländern studieren oder Untersuchungen anstellen konnten.

**Zum ersten Male** gastierte das Rias-Symphonieorchester Berlin in der britischen Hauptstadt. Unter seinem Dirigenten Ferenc Fricsay brachte es Werke von Haydn, Bartok und Tschaikowskij zu Gehör. Das Publikum in der Royal Festival Hall, der größten Konzerthalle Londons, feierte Orchester und Dirigent stürmisch.

**Das Krankheitsbild der Kinderlähmung** hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Diese Erfahrung hat nach Angaben von Prof. Reinwein die Universitätsklinik Kiel an den Kranken der Kinderlähmungsepidemie im Vorjahr gemacht. Es habe sich jetzt gezeigt, daß außer dem Nervensystem auch andere Organsysteme — Herz, Kreislauf, Lunge und obere Atemwege — befallen werden und besondere therapeutische Beachtung beanspruchen. Es sei zu hoffen, daß die Forschungen der Klinik zu einer erfolgreichen Verbesserung der Behandlungsmethoden führen werden.

**Präsident Eisenhower** und Außenminister Dulles werden am 8. April an einer Zeremonie teilnehmen, in der die erste USA-Briefmarke mit einem religiösen Motiv eingeführt wird. Die neue Acht-Cent-Marke wird über dem Bild der „Freiheitsstatue die Aufschrift „Wir vertrauen auf Gott" tragen.

**In Deutschland** kommt ein Priester auf 940 katholische Einwohner. In Frankreich kommt ein Priester auf zweitausend katholische Einwohner, in Belgien auf 720, in Spanien auf 945, in Italien auf 1004, in Portugal auf 5000, in Österreich auf 1057 und in Irland auf 607. In den mittelamerikanischen Staaten gibt es für jeweils 10 000 Katholiken einen Priester, in Brasilien für 6600, in Argentinien für 4174, in Kolumbien für 2701, in Mexiko für 4000, in Kanada für 469 und in den USA für rund 600. Im afrikanischen Missionsgebiet kommt in Westafrika ein Priester auf 3221 Katholiken, in Zentralafrika auf 2192 und in Südafrika auf 804.

**Das Jubiläumsjahr** der auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblickenden Städtischen Bühnen der Stadt Bielefeld wurde mit einer festlichen „Wallenstein"-Aufführung eingeleitet.

**Das Raumtonverfahren** in einem Farbfilm wird zum ersten Male bei den Dreharbeiten für die „Ungarische Rhapsodie" verwandt. Der Geva-Color-Farbfilm über Franz Liszts große Liebe wird am 15. April in Hannover in Gegenwart der Hauptdarsteller u. a. Michele Simon, Colette Marchand und Paul Hubschmid uraufgeführt.

**Es ist jetzt möglich,** bereits entwickelte Acht- und Sechzehn-Millimeter-Schmalfilme vertonen zu lassen. Industriefirmen oder Amateure, die an einer nachträglichen Synchronisation ihrer Schmalfilme interessiert sind, wenden sich an ihren Fotohändler, der die Filme an die Anstalten des deutschen Agfa-Umkehrdienstes weiterleitet. Die Filme werden dort mit einer Magnetonspur versehen. Anschließend hat der Auftraggeber die Möglichkeit, den Film selbst zu besprechen oder zu bespielen.

**Der Dramatiker Maxwell Anderson** wurde vom amerikanischen Institut für Kunst und Literatur mit der Goldmedaille für dramatische Dichtung ausgezeichnet.

**Der Lungenkrebs** hat unter den englischen Männern im vergangenen Jahr 57 Prozent mehr Todesopfer gefordert als 1947. Bei den Frauen blieb der Sterblichkeitssatz unverändert.

**Walt Disney** hat mit der amerikanischen Rundfunkgesellschaft American Broadcasting Company einen Vertrag geschlossen, in dem er sich verpflichtet, jährlich mindestens 26 einstündige Fernsehprogramme auszugestalten. Er wird dabei nicht nur Zeichenfilme, sondern auch „lebendige Schauspieler" zeigen.

# Bunte Welt

### Regierungsfahrplan

**Paris.** — Ein Pariser Wochenblatt veröffentlichte einen ironisch gemeinten Wochenplan der französischen Regierungen. Der Plan sieht so aus: Montag: Gespräche zwecks Bildung einer neuen Regierung; — Dienstag: Bildung der neuen Regierung; — Mittwoch: Die neue Regierung tritt zum erstenmal zusammen; — Donnerstag: Die Regierungserklärung wird veröffentlicht; — Freitag: Die Regierungserklärung wird widerrufen; — Sonnabend: Die Regierung tritt zurück; — Sonntag: Ruhetag; — Montag: siehe oben.

### Wunderfutter für die Schweine

**Kopenhagen.** — Es klingt wie ein Märchen, aber Professor Hjalmar Clausen aus Kopenhagen hat bei einem Bauerntreffen in Hammel erklärt, daß sie ihren Schweinen viel weniger Futter geben und trotzdem mehr an ihnen verdienen könnten, wenn sie dem Futter Penicillin beimischten. Die Schweine wachsen schneller, obwohl sie weniger fressen und werden acht Tage früher schlachtreif. Professor Clausen hat seine erfolgreichen Versuche mit 600 Schweinen gemacht.

### Museum als Verbrecherfalle

**New York.** — Vor zehn Jahren ermordete Joseph Schiro in New York seine Frau. Er tauchte unter und war bis jetzt nicht aufzufinden. Der Bruder der Ermordeten wußte, daß Joseph Schiro ein Bildernarr war und keine Bilderausstellung eniatx rdgo eniat Gemäldeausstellung versäumte, wenn er sie erreichen konnte. Zehn Jahre lang suchte der Bruder der Ermordeten die New Yorker Gemäldegalerien auf, in der Hoffnung, den Mörder dort zu treffen. Jetzt entdeckte er Joseph Schiro im Museum für moderne Kunst und ließ ihn festnehmen.

# Warum sind die Neger vorn?

## Von 13 olympischen Goldmedaillen in den Laufkonkurrenzen gingen 10 an Schwarze

**Startschuß. Die Welt-Elite der Sprinter, in die Startlöcher gekauert, schnellt empor und fliegt, angefeuert von den Zurufen der begeisterten Zuschauer, dem Ziel entgegen. Schon ist es erreicht, der erste hat das Zielband berührt: ein Neger. Das ist das Bild, wie es sich heute bei großen internationalen Sportkämpfen immer wieder bietet.**

Die Überlegenheit der Neger-Sportler in manchen leichtathletischen Wettbewerbsarten ist nicht erst ein Ergebnis jüngster Entwicklung. Sie besteht seit rund 25 Jahren. Am eindrucksvollsten wird sie durch die Tatsache beleuchtet, daß von den 13 olympischen Goldmedaillen, welche die USA in den reinen Laufkonkurrenzen über Kurz- und Mittelstrecken (ohne Hürdenlauf) bei den Spielen in Los Angeles, Berlin, London und Helsinki — also in insgesamt 16 Wettbewerben — für sich buchen konnten, nicht weniger als zehn von ihren Neger-Sportlern errungen wurden. Außerdem belegten diese noch fünf zweite und fünf dritte Plätze. Bezieht man die nicht in den Vereinigten Staaten geborenen, aber dort trainierten sowie die nach englischer Methode ausgebildeten Neger-Sportler in diese Aufstellung ein, dann entfallen von den insgesamt 48 Medaillen, die in den genannten Wettbewerben bei den vier Olympiaden zur Verteilung kamen, 32 auf Angehörige der Neger-Rasse und nur 16 auf ihre weißen Konkurrenten aus der ganzen Welt.

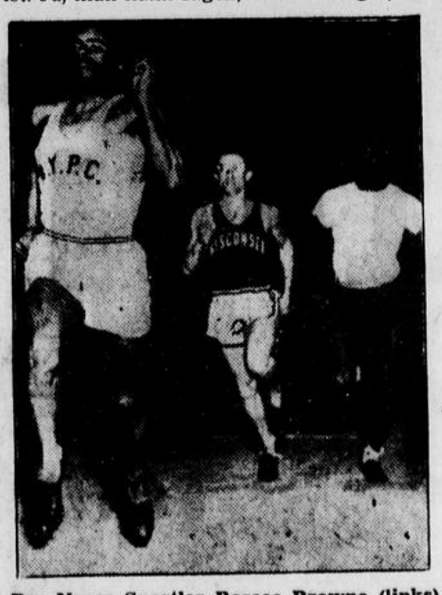
Es sind die bekanntesten amerikanischen und nichtamerikanischen Neger-Sportler, die zu diesem beispiellosen Erfolg beitrugen. In den Siegerlisten findet man die Namen Tolan, Metcalfe, Owens, Robinson, Williams, LuValle, Woodruff und Dillard. Ferner Edwards aus Kanada, La Beach aus Panama und Rhoden aus Jamaika sowie die von den Engländern trainierten Neger Bailey aus Trinidad und Wint aus Jamaika. Alles Namen, die jedem Sportfreund vertraut sind.

Auch im Weitsprung dominierten die Neger-Sportler. Bei der Olympiade in Paris 1924 siegte darin der amerikanische Neger Hubbard, in Los Angeles 1932 Gordon, in Berlin 1936 Owens, in London 1948 Steele und in Helsinki 1952 Biffle. Insgesamt entfielen von den seit 1924 in dieser Sportart verteilten 18 olympischen Medaillen acht auf Neger.

Die sechs Olympia-Staffeln, welche die Amerikaner seit 1936 aufstellten, setzten sich zur Hälfte aus Negern zusammen. Und die Mannschaft, die in Helsinki alle bisherigen Rekorde überbot, bestand nur aus Negern aus Jamaika.

In zwei weiteren olympischen Wettbewerben fiel amerikanischen Neger-Sportlern der Sieg zu: Im Hochsprung wurde Cornelius Johnson 1936 in Berlin Olympia-Meister, während sich sein Rassegenosse Albritton die Silbermedaille holte. Und im 110-Meter-Hürdenlauf stellte der Neger Dillard in Helsinki einen neuen olympischen Rekord auf. Im Olympischen Zehnkampf schließlich belegte der Neger Campbell in Helsinki den zweiten Platz.

Bei der Bewertung aller dieser Erfolge darf man nicht außer Betracht lassen, daß von dem Gesamtaufgebot an Leichtathleten bei den Olympischen Spielen die Neger-Sportler nur rund zehn Prozent stellten, so daß, an ihrer Zahl gemessen, der Prozentsatz der Medaillengewinner aus ihren Reihen noch unverhältnismäßig höher ist. Ja, man kann sagen, daß ein Neger, der



**Der Neger-Sportler Roscoe Browne (links) siegt im 880-Yard-Lauf vor Don Gehrmann und Reginald B. Pearman.**

an den olympischen Kämpfen teilnahm und keinen Sieg davontrug, eine Seltenheit darstellte.

Ebenso überragend wie bei den olympischen Wettbewerben war die Stellung der amerikanischen Neger-Sportler auch bei den US-Meisterschaftskämpfen der National Amateur Athletic Union (AAU). Seit 1920 gewannen hier Neger 25mal die Meisterschaft im Weitsprung. In 23 Jahren wurden die 100 Yards 17mal von Neger-Sprintern gewonnen, wobei vielfach auch die zweiten und dritten Plätze von Negern belegt wurden. In einem Jahr



**Milton Campbell, einer der aussichtsreichsten amerikanischen Leichtathleten, der bei den Olympischen Spielen in Helsinki die Silbermedaille im Zehnkampf errang.**

(Bilder: USAD)

waren sogar alle sechs Endlaufteilnehmer Neger. Die Mittelstrecke weist weniger, aber dafür ganz hervorragende Neger-Vertreter auf.

Alle diese außerordentlichen Sportleistungen lassen die Frage berechtigt erscheinen, woher es kommt, daß ein derart geringfügiger Bruchteil der US-Bevölkerung — es sind etwa acht Prozent — eine so unverhältnismäßig große Anzahl überragender Sportler gestellt hat und weiterhin stellt. Einige Anthropologen wollen die Ursache dafür in gewissen rassischen Unterschieden erblicken, die sich auf die Länge der Beinknochen und den Bau des Fußes bei den Negern beziehen. Aber da man unter den führenden Neger-Sportlern auf stark voneinander abweichende Typen stößt, fällt es schwer, zu glauben, daß Abweichungen im Knochenbau entscheidend für die erstaunlichen Leistungen sein sollen.

Vielleicht liegt die Erklärung dafür eher auf soziologischem als auf ethnologischem Gebiet. Leichtathletische Wettbewerbe gehörten zu den ersten, an denen Neger sich beteiligten. Wenn sich daraufhin einige besondere Sportbegabungen unter ihnen entwickelten, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenkten, so wirkte dies als Anreiz für viele ihrer Rassengenossen, die sich nun ihrerseits den gleichen Sportarten zuwandten. Damit waren alle Vorbedingungen für eine qualitative Auslese und Steigerung gegeben, die sich in den erreichten Höchstleistungen bemerkbar machte. Die gleiche Erscheinung zeigt sich auch bei den amerikanischen Universitäten, die sich bei der körperlichen Ausbildung ihrer Studenten auf gewisse Sportarten spezialisierten. So entsandte die Yala-Universität jahrelang die besten Stabhochspringer, während die Cornell-Universität bekannt war für ihre ausgezeichneten Langstreckenläufer, und alle guten Hammerwerfer und Gewichtheber kamen von einigen Colleges im Nordosten der Vereinigten Staaten.

# Getanzte Eulenspiegeleien

Vier getanzte Geschichten nach den Streichen des alten Schelms Till Eulenspiegel wurden in München vom Kinder-Tanz-Theater Suse Böhm in den Kammerspielen mit Erfolg uraufgeführt. Die Darstellung, die den großen und kleinen Leuten im Parkett von einem Erzähler auf der Bühne erläutert wurde, folgte der freien Eulenspiegel-Nacherzählung von Erich Kästner. Walter Trier, der die Zeichnungen für dieses Buch gemacht hat, gab die Anregungen für die lustige Buntheit der Kostüme. Handlung und Choreographie waren den Fähigkeiten der meist zehn bis zwölf Jahre alten Mitglieder des Ensembles gut angepaßt, so daß alle bis hinunter zur erst fünfjährigen jüngsten Eulenspiegel-Darstellerin mit Grazie und Unbefangenheit agierten. Die Musik für diesen sehr freundlich aufgenommenen Versuch, Kinder im Theater tanzen und spielen zu lassen, schrieb der Münchener Komponist Hans Posegga.

### Stanges „Lionel der Löwe"

Mit der Uraufführung der Komödie „Lionel der Löwe" des deutschsprachigen Schweizers Claude Richard Stange eröffnete Hans Schalla die neue Bochumer Studiobühne, die sich die Erprobung und Förderung zeitgenössischer Autoren zur Aufgabe gesetzt hat. Durch enge Probenzusammenarbeit zwischen Autor, Regisseur und Dramaturg will sie zugleich jungen Talenten Bühnenerfahrung vermitteln. Der dramatische Erstling des 40jährigen Stange, der als Dramaturg am Baseler Stadttheater wirkt, hat eine erfreulich optimistische Grundhaltung. Eine reißerisch angelegte Kolportagegeschichte wird zur Basis für die Behandlung des Verhältnisses menschlicher Beziehungen in unserer Zeit. Der Held des Stückes Lionel mit dem Spitznamen „der Löwe", vorgestellt als Billettknipser an der Achterbahn, führt alle Menschen, die mit ihm zusammenkommen, zu Erkenntnis ihrer inneren Situation. Aus dem dadurch veränderten Blick auf Umwelt und Mitmenschen entstehen die Voraussetzungen für ein neues, von Angst befreites Gesellschaftsleben. Das stark mit Gleichnischarakter behaftete Stück verlangt intensive Mitarbeit des Publikum. Es ist sauber in der Sprache, hat gewisse Längen im Dialog, enthält jedoch höchst wirksam und farbig angelegte Figuren und damit gute schauspielerische Aufgaben. Die Aufführung wurde zu einem fesselnden, mit anerkennendem Beifall ausgezeichneten Ereignis.

### Berlioz-Symphonie getanzt

Im Düsseldorfer Opernhaus brachte Yvonne Georgi, die nach dreijähriger Leitung des Balletts Ende der Spielzeit nach Hannover geht, zwei deutsche Balletterstaufführungen: „Erinnerung" mit der Musik von Joaquin Turina und die erste deutsche szenische Aufführung von Hector Berlioz „Symphonie Fantastique". Während „Erinnerung" Yvonne Georgie Gelegenheit gab, ihre dreijährige Erziehungsarbeit an der langsam sich entfaltenden Sicherheit des Düsseldorfer Ballettnachwuchses — das Ensemble hat 10 Tänzer und 16 Tänzerinnen — zu zeigen, nahm sie in der Umsetzung der Berlioz-Symphonie in Bild und Tanz die Chance wahr, szenisch, erfindungsmäßig und technisch auf volle Touren zu gehen. Sie hat die Symphonie in eine Tanzoper umgewandelt, dabei stets darauf bedacht, die Handlung logisch und begreifbar abrollen zu lassen. Sie hat dabei eine glückliche Hand in der Führung des Ensembles, in der Bewegung von Gruppen und Massen auf der Bühne bewiesen. Die Musik von Berlioz gibt allerdings auch Bewegungselemente genug, um in ständig wechselnder Gruppierung Bildhaftes in Aktion zu übersetzen. Sobald bei Georgi jedoch statuarische, bildhafte Vorstellungen zu stark die Oberhand gewannen, fiel die Dramatisierung des Musikwerkes zu steif und unlebendig aus. Doch wurde die Gefahr des „schönen Bildes" nie lange geduldet und durch die fließende Bewegung abgelöst. — Unterstützt wurde Yvonne Georgi durch eine Solotänzerin von beachtlicher Virtuosität: Edelvon Rothe, in Technik und Auffassung vom Düsseldorfer Ensemble um einige Qualifikationsgrade verschieden und dennoch sich einfügend.

### Rechenroboter „G 3"

**Göttingen.** — Die für die Bearbeitung physikalischer Probleme bestimmte Rechenmaschine „g 2" wird jetzt zum letzten Male erprobt, bevor sie aufgestellt wird. Der von der „Arbeitsgruppe numerischer Rechenmaschinen" der Max-Planck-Gesellschaft in Göttingen zusammen mit der Abteilung Astrophysik des Göttinger Max-Planck-Instituts für Physik entwickelte Rechenroboter, der die Arbeit von mehreren hundert Tischrechenmaschinen bewältigt, soll in dem von Nobelpreisträger Prof. Heisenberg geleiteten Max-Planck-Institut für Physik arbeiten. Er gehört zur Klasse der mittelschnellen Rechenmaschinen. Wie ein Mitarbeiter der Arbeitsgruppe mitteilte, ist bereits mit der Entwicklung der etwa hundertmal schnelleren Rechenmaschine „g 3" begonnen worden, deren Arbeitsleistung dem größten amerikanischen Rechenroboter gleichkommen soll. Es könne damit gerechnet werden, daß die „g 3" in etwa drei Jahren fertiggestellt sei.

# UNSER RÄTSEL

Hier sind einige Wörter, die uns bisweilen bei der Lektüre begegnen. Unter den von a bis d angegebenen Erklärungen ist nur eine richtig. Wissen Sie, welche?

1. Konsortium

a) Preisrichterkollegium, b) Musikhochschule, c) verrufene Gesellschaft, d) Genossenschaft

2. Sekret

a) Regierungserlaß, b) Geheimfach, c) Ausscheidung, d) Vorurteil

3. Sinologe

a) Heuchler, b) Chinaforscher, c) Bakterienforscher, d) Sterndeuter

4. Guano

a) Echsenart, b) Opernkomponist, c) Vogeldünger, d) argentinischer Rinderhirt

5. Cicerone

a) römischer Präfekt, b) lateinisches Lehrbuch, c) Schriftgrad, d) Fremdenführer

6. Priorität

a) Frühgeburt, b) klösterliche Würde, c) Vorrang, d) Vorsteherschaft

7. Korsar

a) Bewohner von Korsika, b) Seeräuber, c) Bettelmönch, d) Straußenart

8. Rabulist

a) jüdischer Priester, b) Draufgänger, c) Bilderstürmer, d) Rechtsverdreher.

### Auflösung der Samstag-Rätsel

Waagerecht: 1. Mosel, 4. Pudding, 6. Moos, 7. Zaun, 9. eng, 11. Rhein, 12. Anden, 13. zag, 15. Leim, 17. Knie, 18. Komitee, 19. Drill.

Senkrecht: 1. Maus, 2. Sudan, 3. Lenz, 4. Polemik, 5. Gardine, 6. Moral, 8. Nonne, 9. Enz, 10. Gag, 14. Alibi, 16. Mond, 17. Keil.

Nach 420 Tagen sind alle sieben Stammgäste wieder zugegen. 420 ist die kleinste Zahl, durch die die Zahlen von 1 bis 7 geteilt werden können.

...guten Kaffee?-Dann ist ONKO-KAFFEE richtig!

## Was zahlt der Toto?

**West-Süd-Block (vorläufig)**

Zwölferwette: 1. Rang 9500,— DM, 2. Rang 405,— DM, 3. Rang 37,50 DM.

Zehnerwette: 1. Rang 1598,— DM, 2. Rang 72,— DM, 3. Rang 8,— DM.

**Nord-Süd-Block**

**Elferwette:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Rang: | 214 Gewinner | je | 2 964,— DM |
| 2. Rang: | 4 303 Gewinner | je | 147,— DM |
| 3. Rang: | 34 314 Gewinner | je | 18,50 DM |

**Neunerwette:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Rang: | 150 Gewinner | je | 860,50 DM |
| 2. Rang: | 3 226 Gewinner | je | 40,— DM |

**Gewinnquoten des Pferdetotos**

1. Rang (11 richtige Tips) 8 143,— DM, 2. Rang 678,50 DM, 3. Rang 48,90 DM.

---

**Trainer Johnny Mills,** der auf den Berliner Trabrennbahnen zahlreiche Erfolge erzielte, ist mit seinem wertvollen Pferdematerial nach Hamburg übergesiedelt.

**Am Sieben-Nationen-Turnen** in der Frankfurter Festhalle nehmen am Ostersonntag nun auch Spitzenturnerinnen aus Frankreich, Jugoslawien, Luxemburg, Belgien und Deutschland teil. Jedes Land stellt zwei Turnerinnen an Stufenbarren, Schwebebalken und im Bodenturnen.

# Dritter im Bunde: VfB Stuttgart

### Duell Kaiserslautern gegen Pirmasens zum Ausklang — VfL Osnabrück siegte beim Meister

**Stuttgart. Mit dem VfB Stuttgart als neuem süddeutschen Meister steht der dritte Teilnehmer an den deutschen Endspielen fest. Am 11. April werden wir zwei weitere Bewerber kennen. Der 1. FC Köln ist bei einem Sieg in Sodingen durch sein ausgezeichnetes Torverhältnis nicht mehr vom ersten Platz im Westen zu verdrängen. Das Duell Kaiserslautern gegen Pirmasens aber wird am Betzenberg entschieden, wo der Deutsche Meister gegen den mit einem Punkt Vorsprung im Rennen liegenden Rivalen gewinnen muß, um erneut Endspielteilnehmer zu werden. Eintracht Frankfurt hofft als Südzweiter auf einen Pokalerfolg des VfB Stuttgart am 17. April gegen den 1. FC Köln. Aber die gleiche Chance hat der Sieger des Spieles Rotweiß Essen gegen Schalke, in die deutschen Endspiele zu gehen, wenn der 1. FC Köln Pokalsieger werden sollte**

Mit einem Punkt Vorsprung hat der VfB Stuttgart in der 1. Liga Süd den Titel vor dem Vorjahrsmeister Eintracht Frankfurt errungen. Beide gewannen ihre letzten Spiele mit 2:0, der VfB gegen den nunmehr zum Abstieg verurteilten SV Waldhof, die Eintracht in Regensburg gegen Jahn. Die Frankfurter haben aber noch Hoffnung auf Teilnahme an der deutschen Meisterschaft, sollte der VfB als Pokalsieger in die Endrunde einziehen. Mit Waldhof muß Viktoria Aschaffenburg abtreten, die ihr Heimspiel gegen Kickers Offenbach unerwartet glatt mit 2:6 verlor. Die Offenbacher belegen in der Schlußtabelle den dritten Platz mit zwei Punkten Abstand vom VfB.

**Großes Kampfspiel im Neckarstadion**

Waldhof machte es dem VfB nicht leicht. Das 2:0 (0:0) der Stuttgarter vor 22 000 Zuschauern im Neckarstadion war aber auf Grund der besseren Technik und des systemvolleren Spiels verdient. In einem Spiel voller Spannung und Dramatik fiel die Entscheidung erst in der 88. Minute, als Hinterstocker eine Waldner-Flanke zum 2:0 auswertete. Die Führung erzielte Baitinger in der 63. Minute, als er ein Zuspiel von Hinterstocker im Hechtsprung mit Kopfstoß verwandelte. Vor der Pause traf Baitinger zweimal die Latte und einmal den Pfosten. Waldhofs Sturmtank Lipponer machte Schlienz zu schaffen, so daß Retter und Bögelein oft rettend eingreifen mußten.

Die Hoffnungen des Deutschen Meisters 1. FC Kaiserslautern auf Schrittmacherdienste durch den 1. FC Saarbrücken haben sich in der 1. Liga Südwest nicht erfüllt. Eine Woche vor dem entscheidenden Spiel auf dem Betzenberg in Kaiserslautern überzeugten die Titelanwärter bei der Generalprobe. Die Walter-Elf kanterte Tura Ludwigshafen mit 9:0 (5:0) nieder, und der mit einem Punkt Vorsprung gegenüber dem Deutschen Meister führende FK Pirmasens revanchierte sich mit 3:2 (2:1) für die im Saarbrücker Ludwigspark nach 13 ungeschlagenen Spielen mit 0:1 erlittene erste Saison-Niederlage durch den 1. FC Saarbrücken. Dem restlichen Programm kam keinerlei wesentliche Bedeutung mehr zu, da auch mit dem VfR Kirn und dem ASV Landau die absteigenden Vereine bereits feststanden.

**Horst Eckel als Stürmer**

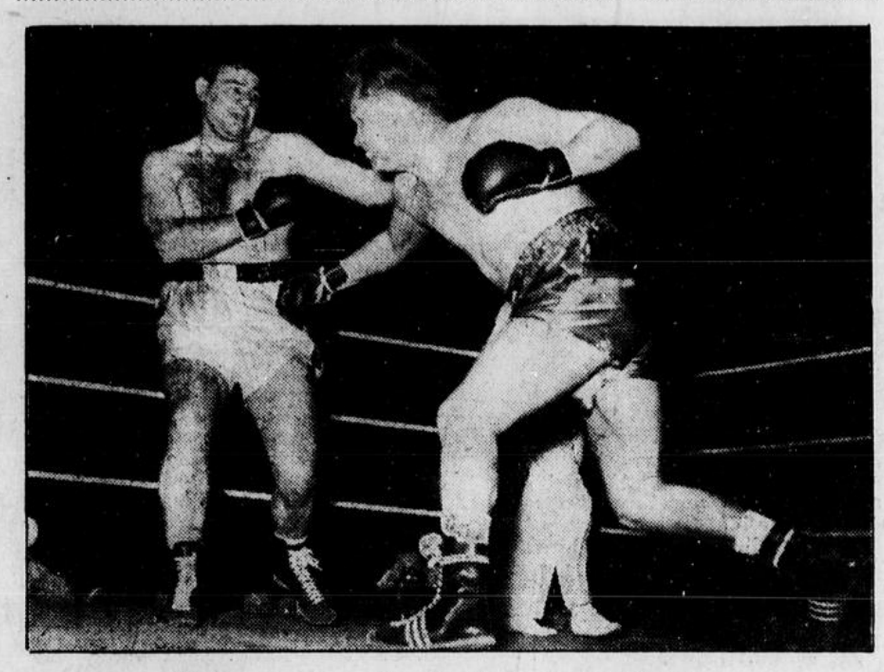
Mit Jung für den erkrankten Hölz im Tor ließ der 1. FC Kaiserslautern dem zwar eifrigen, spielerisch aber doch klar unterlegenen Gegner Tura Ludwigshafen keine Chance. Horst Eckel stand von der 20. Minute ab im Angriff der Walter-Elf (Halblinks), ohne aber überzeugen zu können. Fritz Walter (3), der sich sichtlich zurückhielt, Wanger (2), Render (2), Otmar Walter und Scheffler schossen die Tore des Meisters zum 9:0. Tura hatte Schußpech. Die Mannschaft verzeichnete nach der Pause drei Pfostenschüsse.

Am vorletzten Spieltag stand in Norddeutschland vor allem der Kampf um den Verbleib in der höchsten Spielklasse im Blickpunkt. Trotz des 1:0-Sieges gegen Göttingen muß die Hamburger Victoria zusammen mit dem VfB Lübeck absteigen. Victoria, zum dritten Male nur ein Jahr in der Oberliga, kann nur 24 Punkte schaffen (bei einem Sieg gegen St. Pauli), dagegen ist Lübeck selbst bei einem Erfolg in Hannover gegen Arminia verloren, weil die Mannschaft das schlechteste Torverhältnis aller Klubs im Norden hat. Daß sich Meister Hannover 96 ausgerechnet gegen den abstiegbedrohten VfL Osnabrück die zweite Heimniederlage leistete, muß man schon als das ungewöhnlichste Ergebnis bezeichnen. Der HSV verlor mit 0:1 beim Bremer SV das fünfte Punktespiel hintereinander. Altona 93 wurde mit dem 1:3 gegen Bremerhaven zum fünften Male in den letzten sechs Begegnungen geschlagen. FC St. Pauli hat den Kampf um den zweiten Platz ganz klar zu seinen Gunsten entschieden.

---

**Auf dem Rekordkurs** der Pariser Hochgeschwindigkeitsstrecke Montlhery kam Porsche zu einem Doppelerfolg, als der Wolfsburger Ingenieur Hampel und der Burscheider Goetze am Steuer der 1,3 Liter-Super die gesamte Konkurrenz klar distanzierten.

**Nach einer Endrunde** der Überraschungen holten sich bei der 8. Deutschen Basketball-Meisterschaft in der amerikanischen Sporthalle in Heidelberg-Rohrbach die Außenseiter und Südzweiten Bayern München (Männer) und TSG 78 Heidelberg (Frauen) die Titel.



## Heinz Neuhaus bewies boxerische Klasse

**Europameister Heinz Neuhaus gelang es, durch einen einwandfreien und eindrucksvollen Punktsieg über den argentinischen Schwergewichtler Edgardo Jose Romero vor 10 000 Zuschauern in der Dortmunder Westfalenhalle mit der besten boxerischen Leistung seiner Laufbahn seinen Ruf als stärkster Boxer Europas wiederherzustellen, der nach seiner schweren entscheidenden Niederlage durch Nino Valdes sehr gelitten hatte. Die Überraschung dieses Kampfes war für die Fachleute am Ring, daß Heinz Neuhaus den etwas phlegmatisch wirkenden argentinischen Koloß, der mit 111,3 Kilo genau 31 Pfund schwerer war als der Europameister, durch eine hervorragende Linke und eine vorzügliche Beinarbeit boxerisch in jeder Phase beherrschte. Romero konnte lediglich die vierte Runde offen gestalten, als er mit linken Haken besser zur Geltung kam. Die übrigen neun der zehn Runden aber fielen eindeutig an Heinz Neuhaus, der sich auch durch die Pfiffe seiner Landsleute nicht aus der boxerischen Linie bringen ließ. Unser Bild: Neuhaus (rechts) holt zum Schlag aus.**

## Wer wird Amateurmeister?

**Um die Westfalenmeisterschaft**

**Kaiserau.** Die fünf Gruppenmeister der Landesliga Westfalen spielen an folgenden Orten um die westfälische Amateurmeisterschaft: 7. April: TSV Hüls gegen Paderborn 08 in Recklinwghausen, VfB Habinghorst gegen TuRa Bergkamen in Ickern. 11. April: TuRa Bergkamen gegen TSV Hüls in Herringen, Sportfreunde Siegen gegen VfB Habinghorst in Weidenau. 17. April: Paderborn 08 gegen TuRa Bergkamen in Paderborn, TSV Hüls gegen Sportfreunde Siegen in Recklinghausen.

Westfälische Auswahlmannschaften tragen im Mai fünf Spiele gegen Kreismannschaften aus, und zwar am 12. Mai in Hemer gegen Sauerland und in Bockum-Hövel gegen Kreis Unna-Hamm, am 26. Mai in Minden gegen Minden-Herford und in Recklinghausen gegen Recklinghausen sowie am 2. Juni in Langendreer.

---

**Wie schon in Leuna** (Mackowiak) und in Bamberg (Heß), so holte sich der deutsche Mannschaftsmeister Heros Dortmund auch beim dritten Teil der deutschen Meisterschaften im griechisch-römischen Ringen in Suhl (Thüringen) einen Titel. Helmuth Höhenberger siegte im Federgewicht vor Hugo Heuser (Dettingen).

# Fünf deutsche Schwimmrekorde

### Große Leistungssteigerung der Spitzenklasse mit prächtigem Nachwuchs

**Bremen. Die deutschen Hallenmeisterschaften wurden bei ausverkauften Rängen und Tribünen zum großen Höhepunkt des deutschen Nachkriegs-Schwimmsports, wenn man von den vier Europameisterschaften 1950 in Wien einmal absieht. Zum ersten Male seit dem Kriege präsentierte sich die deutsche Spitzenklasse auf breitester Front in einer Form, die nicht nur fünf deutsche Rekorde und weitere zwei Nachkriegsbestleistungen, sondern fast in jedem Rennen dazu noch eine Reihe persönlicher Bestzeiten brachte.**

Mittelpunkt dieser Schau erfreulicher Verbesserungen waren die Europameister Lehmann und Klein, ihre schärfsten Rivalen Köhler und Lang, die ebenfalls noch jugendliche Christel Werther und nicht zuletzt die Dortmunder Exmeisterin Ursula Happe-Krey, die in der Staffel mit 2:54,9 klar unter dem deutschen 200-m-Brustrekord blieb, im Einzelrennen mit 2:55,9 nur durch eine schwache Wende die Bestzeit verpaßte und mit 1:19,7 ebenfalls bis auf vier Zehntelsekunden an den deutschen Rekord über 100 m Butterfly der Leipzigerin Gisela Graß herankam. Sehr gut aber waren weiterhin die 58,9 Sek. von Hans Hirsch über 100 m Kraul und die 2:41,0 des Gladbecker Heina-Schützlings Walter Kruschinski über 200 m Brust. Es gab fünf neue deutsche Rekorde durch Lehmann mit 4:44,4 und Christel Werther mit 5:23,1 über 400 Kraul, über 4 mal 200 m Kraul durch Aachen 06, 4 mal 200 m Brust durch Gladbeck 13 und 4 mal 100 m Lagen bei den Damen durch Düsseldorf 98 und durch „Hase" Lehmann über 800 m Kraul mit 9:51,0 noch eine dritte Nachkriegsbestzeit, die nur deshalb nicht gleichzeitig auch Rekord sein kann, weil sie nicht auf einer 50-m-Bahn erzielt wurde. Ein Lichtblick auch der Ausgang des 100-m-Rückenschwimmens, das mit Bernd Strasser (Hamm) und Hans Botsch (Göppingen) sowie Freiwassermeister Krecker gleich drei Jugendliche auf Platz 1 bis 3 sah und dazu mit 1:09,7 und 1:09,9 noch erste Meisterschaftszeiten unter der 1:10-Minuten-Grenze!

**Ergebnisse des zweiten Tages**

Herren, 100 m Kraul: 1. Hirsch (Hürth) 58,9; 2. Wagner (Frankfurt) 59,4; 3. Ditzinger (Braunschweig) 59,7. — 400 m Kraul: 1. Lehmann (Aachen 06) 4:44,4 (neuer deutscher Rekord); 2. Köhler (Darmstadt) 4:45,5; 3. Fugger (Herringen) 4:55; 5. Gottschling (Aachen) 4:56,0. — 200 m Brust: 1. W. Kruschinski (Gladbeck) 2:41,0; 2. Rademacher (Braunschweig) 2:42,3; 3. Rumpel (Schweinfurt) 2:43,3; 4. Giera (Karlsruhe) 2:44,9; 5. Deuerlein (Hamm) 2:45,6. — 100 m Rücken: 1. Strasser (Hamm) 1:09,7; 2. Hans Botsch (Göppingen) 1:09,9; 3. Krecker (Hamburg) 1:10,4; 4. Weichardt (Oldenburg) 1:11,0; 5. Schadenberg (Braunschweig) 1:11,9. Kunstspringen: 1. Mund (Köln) 134,49 P.; 2. Pradler (Hamburger Tbd. 62) 127,81; 3. Ernst (Iserlohn) 125,75. — 4 mal 200 m Kraul: 1. Aachen 06 9:10,8 (neuer deutscher Rekord); 2. Waspo Herringen 9:31,7; 3. HSC Hamburg 9:34,6; 5. SC Neukölln 9:37,1; 6. Eintr. Braunschweig. — 4 mal 200 m Brust: 1. Gladbeck 13 11:20,2 (neuer deutscher Rekord); 2. Karlsruhe 99 11:27,5; 3. HSC Hamburg 11:33,5. Damen, 100 m Kraul: 1. von Netz (Bochum) 1:08,5; 2. Auhagen (Düsseldorf) 1:09,9; 3. Werther (Bayreuth) 1:10,2. — 100 m Butterfly: 1. Happe (Dortmund) 1:19,7; 2. Henze (Bonn) 1:20,7; 3. Goroll (Düsseldorf) 1:24,8.

## In wenigen Zeilen

**Mit einem eindrucksvollen Erfolg** für die deutschen Mannschaften endete der Staffellauf um den Großen Preis der Stadt Esch. Durch eine sehr gleichmäßige Besetzung siegte OSV Hörde mit Georg Sallen als Schlußmann vor Rotweiß Koblenz, Phönix Ludwigshafen, Fola Esch, Olympia Oberberg, TV Völklingen und dem Vorjahrssieger Spfr. Gevelsberg, der durch den Abgang von Weltrekordmann Werner Lueg und Heise geschwächt war.

**Zum zweiten Male** in dieser Fußballsaison wurde am Sonntag die Kasse des Oberligisten STV Horst-Emscher gepfändet. Vor dem Spiel gegen Bayer Leverkusen erschienen Vollstreckungsbeamte der Stadt Gelsenkirchen und pfändeten die gesamten Einnahmen. Horst-Emscher war mit der Zahlung von Vergnügungssteuern in Verzug geraten.

**An der West-Meisterschaft** im Frauenhandball nimmt als Westfalenvertreter Friesen 60 Haspe teil. Die für Sonntag nach Hamm angesetzten letzten Endrundenspiele wurden abgesetzt. Da Reichsbahn Münster aus finanziellen Gründen auf die Austragung des letzten Spiels gegen die mit zwei Punkten führenden Hasperinnen verzichtete, wurden die Friesen-Mädel als Westfalen-Vertreter bestimmt.

# WIRTSCHAFT UND ARBEIT

## Für selbstverantwortliches Unternehmertum

### Aktuelle Wirtschaftsfragen im Jahresbericht des deutschen Industrie- und Handelstages

**Frankfurt (Main). — In seinem Tätigkeitsbericht für 1953/54 bekennt sich der Deutsche Industrie- und Handelstag, der am Montag in Frankfurt zu seiner diesjährigen Vollsitzung zusammentritt, erneut zu Marktwirtschaft und selbstverantwortlichem Unternehmertum. Vor allem vertritt er mit Nachdruck den Standpunkt, daß nur bei besserer Verteilung des Gewichts zwischen öffentlicher Hand und privater Wirtschaft eine Steigerung des Lebensstandards möglich sei.**

Auf dem Gebiet der Steuerpolitik fordert die Spitzenorganisation der Industrie- und Handelskammern, daß die Steuerreform spätestens am 1. Juli 1954 in Kraft gesetzt wird. Außer einer Reform bei der Einkommen-, Körperschafts- und möglichst auch bei der Erbschaftssteuer müßten in schneller Folge weitere Maßnahmen kommen, die die öffentliche Finanzverwaltung marktwirtschaftlichen Grundsätzen unterwerfen.

Zur Gesundung des Kapitalmarktes hält der DIHT es für erforderlich, daß die öffentliche Hand von der Rolle des Kreditgebers wieder in die ihr gemäße Stellung eines Kreditnehmers zurückgeführt wird. In diesem Sinne fordert er die Gleichstellung aller Emittenten von Wertpapieren, eine Beseitigung der untragbaren steuerlichen Doppelbelastung der Aktiendividende sowie eine Reform des Aktienrechts mit dem Ziel, dem Aktionär wieder einen stärkeren Einfluß in der Hauptversammlung zu verschaffen.

Im Kartellrecht setzt sich der DIHT für eine der Marktwirtschaft am besten entsprechende Mißbrauchsgesetzgebung ein. Der DIHT erkennt an, daß ohne staatliches Eingreifen auf dem Verkehrsmarkt nicht auszukommen ist. Er befürwortet daher ordnende Maßnahmen des Staates mit dem Ziel des Einbaues des Kraftverkehrs in das gemeinwirtschaftliche System und eine Verkehrsteilung zwischen Schiene und Straße.

Auf aktuelle Fragen der Wirtschaftsverfassung eingehend, betont der DIHT, daß er der Errichtung eines Bundeswirtschaftsrates mit Begutachtungsfunktion nach wie vor bejahend gegenüberstehe. Weiter sei die Rechtsbereinigung und Vereinheitlichung des Kammerrechts auf Bundesebene dringlich. Der Inhalt dieser Regelung könne nur die Wiederherstellung der Kammer „alten Stils" sein, das heißt einer Körperschaft, der sämtliche Gewerbetreibenden des Bezirks angehören. Über die grundsätzliche Richtigkeit dieser Konzeption bestehe Übereinstimmung zwischen dem Bundeswirtschaftsminister und dem DIHT.

In den Grundsatzfragen des deutschen Außenhandels bekennt sich der DIHT zur möglichst baldigen Einführung der Konvertibilität, wobei die vielen Bewirtschaftungsvorschriften nach und nach aufgehoben werden sollten. Im Interesse der Ausweitung des deutschen Exports sei weiter eine Beschränkung der Embargoliste erforderlich.

## Kartoffelangebot nur mäßig

**Münster.** Wie die Marktabteilung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe am Montag mitteilt, blieb das Angebot in Speisekartoffeln trotz Behinderung der Feldbestellungsarbeiten durch zeitweilig regnerisches Wetter auch in der Berichtswoche nur mäßig. Niedersachsen ist mit Pflanzkartoffelverladungen stark beschäftigt. Speiseware wird dort zur Zeit nur in geringem Umfange zur Verladung gebracht. In Westfalen bei schwachem Angebot und Preisforderungen der Erzeuger bis zu 7 DM für Ackersegen und Heida. Abrufe des Handels auf kurze Entfernungen nur zur Verwertung für den örtlichen Bedarf. Bei den franco Industriegebiet zu erzielenden Preisen von 7 bis 7,40 DM je 50 kg finden Waggonverladungen im westfälischen Raum nur ganz vereinzelt statt. Die Ankünfte im Industriegebiet sind jedoch zur Deckung der weiterhin ruhigen Nachfrage ausreichend. Preise bei leichter Festigung im wesentlichen unverändert. Heida ist besser gefragt als Ackersegen. Bei Lieferungen nach dem Industriegebiet wurden für Heida/Ackersegen folgende Preise in DM je 50 kg beobachtet: Erzeugerpreis frei Verladestation (nur vereinzelte Waggons, meist aus Ostwestfalen) 6,20 bis 6,60, Großhandelseinstandspreis am Empfangsort 7 bis 7,40, Großhandelsabgabepreis ab Lager 8 bis 8,40, Verbraucherpreis je ½ kg Bona, Olympia 12 bis 13 Dpf, andere Sorten 10 bis 12 Dpf.

In Futterkartoffeln Angebot und Nachfrage schwach. Auch in Niedersachsen und Bayern wird umsortierte Ware mit 4,20 bis 4,50 DM ab Station offeriert.

In Pflanzkartoffeln zunehmendes Interesse für bisher weniger gefragte Spätsorten. Zügige Lieferungen. Nachdem in den Erzeugergebieten eine Übersicht über die Bestände und den eigenen Bedarf an Frühkartoffeln vorliegt, sind vereinzelt noch Restpartien an Frühkartoffeln zu haben.

## Unklare Lage am Eiermarkt

**Münster.** — Wie die Marktabteilung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe am Montag mitteilt, herrschte in der vergangenen Woche am Eiermarkt eine undurchsichtige Lage, zumal Holland in Erwartung des Ostergeschäftes höhere Preisforderungen stellt. Der Konsum hat weiter zugenommen.

## Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

| Ort | Üb. | Auftr. | Ochsen | Bullen | Kühe | Färsen | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | a-Preise | | | | |
| Aachen | — | 186 | 99-100 | 99-103 | 83-95 | 94-103 | rege |
| Duisb. | — | 377 | 94-97 | 94-101 | 85-05 | 93-103 | mittel |
| Düsseld. | 21 | 422 | 94-103 | 92-102 | 83-96 | 95-105 | langs. |
| Essen | 19 | 721 | 88-96 | 90-100 | 75-94 | 90-101 | langs. |
| | | | gute Qualitäten | | | | flott |
| Köln | — | 1005 | 94-105 | 90-100 | 80-90 | 95-103 | flott |
| | | | schwere Tiere vernachlässigt. | | | | |
| M.Gladb. | — | 264 | 89-102 | 90-102 | 78-92 | 90-102 | mittel |
| Wuppert. | — | 497 | 92-103 | 90-100 | 74-90 | 93-103 | mittel |
| Bochum | — | 321 | 94-99 | 96-102 | 85-95 | 95-104 | mittel |
| Dortm. | — | 627 | 93-103 | 93-103 | 80-95 | 90-103 | gut |
| Hagen | — | 158 | 97-105 | 95-103 | 71-95 | 93-102 | mittel |
| Gelsenk. | 2 | 118 | - | 95-103 | 71-95 | 93-102 | flott, |
| Recklgh. | 3 | 109 | - | 92-106 | 85-95 | 90-105 | anfgs. |
| | | | | rege, später | | rege | |

| Schweine | Üb | Auftr. | 150 kg u mehr | 100—119,5 | Sauen G l u | G 2 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ort | | | a-Preis | | c-Preis | |
| Aachen | — | 1676 | 130-135 | 128-136 | 111-124 | flott |
| Duisbg | 10 | 2568 | 124-130 | 124-131 | 110-120 | schleppd. |
| Düsseld. | — | 3918 | 123-133 | 120-133 | 110-125 | schlecht |
| Essen | — | 3969 | 127-135 | 125-134 | 110-125 | mittel |
| Köln | — | 4797 | 130-136 | 128-136 | 120-125 | langsam |
| M.-Gladb. | — | 1167 | 125-135 | 122-135 | 118-125 | s. langs. |
| Wuppertal | — | 3587 | 126-130 | 124-130 | 110-120 | schleppd. |
| Bochum | — | 3170 | 126-130 | 125-130 | 110-120 | langsam |
| Dortmund | 36 | 3246 | 123-130 | 120-130 | 110-121 | langsam |
| Gelsenk. | 37 | 1730 | 126-130 | 125-132 | 110-122 | mittel |
| Hagen | 30 | 788 | 127-130 | 122-130 | 100-120 | schleppd. |
| Recklingh. | — | 873 | 124-128 | 124-131 | 105-122 | s. langs. |

| Kälber | Auftr. | | S.-Kl. a-Preise | Marktverl. |
|---|---|---|---|---|
| Aachen | 347 | — | 135—145 | mittel |
| Duisburg | 543 | — | 145—160 | flott |
| Düsseldorf | 731 | — | 140—155 | rege |
| Essen | 954 | 165—175 | 135—150 | flott |
| Köln | 1211 | — | 130—145 | flott |
| M.-Gladbach | 229 | — | 125—145 | flott |
| Wuppertal | 643 | — | 145—150 | flott |
| Bochum | 450 | 160—180 | 135—150 | flott |
| Dortmund | 498 | — | 135—150 | flott |
| Gelsenk. | 425 | 150—160 | 125—140 | rege |
| Hagen | 128 | — | 140—150 | flott |
| Recklingh. | 180 | 160 | 130—140 | flott |

| Schafe | Auftr. | a-Preise | Marktverl. |
|---|---|---|---|
| Aachen | 17 | 80—95 | flott |
| Duisburg | 21 | 60—80 | — |
| Düsseldorf | 47 | 80—85 | rege |
| Essen | 11 | 60—87 | flott |
| Köln | 81 | — | — |
| M.-Gladbach | 5 | — | — |
| Wuppertal | 20 | — | — |
| Bochum | 5 | — | — |
| Dortmund | 33 | 60—65 | flott |
| Gelsenkirchen | 4 | 70—80 | — |
| Hagen | 8 | — | — |
| Recklinghausen | 7 | 68—82 | mittel |

## EZU-Globalkontingente gültig für Marokko

**Hamburg.** — Deutsche Waren können von sofort an nach Französisch-Marokko auch gegen Lizenzen aus EZU-Globalkontingenten eingeführt werden, die für das gesamte Jahr 1954 gültig sind. Wie die Hamburger Kreditbank aus Casablanca erfährt, handelt es sich unter anderem um die Lieferung von Butter, Speiseölen, einfarbigen Baumwollstoffen, bedruckten Baumwoll-, Zellwoll- und Mischstoffen, verschiedenen Arten Papier sowie chemischen und pharmazeutischen Produkten. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 16,4 Milliarden Ffrs.

# Gruppen mit Sonderwünschen

### Mit einer Marktwirtschaft nicht einverstanden — Schraube ohne Ende

**Die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik, angetrieben von dem Grundsatz, die Marktwirtschaft in ihrer modernen Form zu verwirklichen, also weniger liberal und mehr sozial zu sein, hat eine bedenkliche Folge. Sie besteht darin, daß die wirtschaftliche Gesetzgebung immer stärker dazu neigt, Sonderwünsche zu berücksichtigen von Gruppen, die dieser Marktwirtschaft nicht gewachsen sind. Sie, die als Produzenten sozial sein sollen, verlangen soziale Rücksichtnahme, die den natürlichen Ausleseprozeß in einer Marktwirtschaft unterbindet. Eine Reihe wahllos aneinander gereihter Beispiele mag das zeigen: Klein- und Kleinstlandwirte mit Sonderwünschen an die Steuerpolitik; Tabakbauern, die Absatzgarantien verlangen; Konsumseifenfabrikanten mit Forderungen auf Preisschutz; Müller mit dem gleichen Anliegen; Handwerker mit Forderungen auf erhöhten Berufsschutz usw. Die Gruppen sind damit keineswegs vollständig aufgezählt.**

Sonderwünsche, die der Staat erfüllt, kosten direkt oder indirekt Geld. Irgendwer muß es bezahlen. In der Regel ist es der Steuerzahler oder Verbraucher, der Verbraucher oder der Steuerzahler; noch besser: Der Verbraucher und der Steuerzahler, die miteinander identisch sind, wobei zu bemerken ist, daß — abgesehen von den Rentnern, die von den Steuerzahlern erhalten werden — alle Bundesbürger Steuerzahler und Verbraucher sind und deswegen in dieser oder jener Form oder in beiden zur Finanzierung herangezogen werden.

Dieses System wirkt wie eine Schraube, etwa in der Art, daß diese fortlaufend etwas stärker angezogen wird und immer mehr drückt und dadurch verhindert, daß sich die moderne Marktwirtschaft frei entfaltet. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat in seinem Jahresbericht für 1953/54 dem Sinne nach geschrieben, daß von seiten derer, die als Unternehmer gelten, gleichgültig ob sie groß oder klein sind, sofort der Ruf nach Staatshilfe laut wird, wenn die moderne Marktwirtschaft und die von ihr verlangte Konkurrenz der Gewerbetreibenden untereinander sie zu stark strapaziert. Die Art, wie z. Z. Gesetze gemacht werden, unterstützt diese Rufer. Die Folge: Das in einer Marktwirtschaft für die Unternehmer — die da produzieren und handeln — steckende Risiko wird zum größeren Teil auf die Schultern derjenigen verlagert, die in abhängiger Stellung oder freiberuflich tätig sind. Insofern hat die moderne Marktwirtschaft gegenüber der herkömmlichen Marktwirtschaft sogar einiges verlernt.

## Shell mit I.C.A.

Das Kraftstoffproblem von heute ist nicht das „Klopfen" oder „Klingeln". Gegen diese unangenehme Erscheinung gibt es schon seit 1922 in der Form des Tetraäthylbleis als „Klopfbremse" ein äußerst wirksames Mittel. Es sind andere Probleme, die Motorenkonstrukteure und Autofahrer in den letzten Jahren in steigendem Maße beschäftigen: Störungen des Verbrennungsvorgangs, denen auf konstruktive Weise nicht beizukommen ist: Glühzündungen und Zündaussetzungen.

Nach jahrelanger Forschung hat die Shell einen Wirkstoff gefunden, der die Vorgänge im Verbrennungsraum endgültig unter Kontrolle bringt. Es ist das Additiv I.C.A. (Ignition, Control, Additive), das die Rückstände im Verbrennungsraum und auf den Kerzen chemisch verändert und sie somit „feuerfest" macht. Das bedeutet für die gesamte Kraftfahrt die Erlösung von Glühzündungen und Zündaussetzern! Schon nach zweimaligem Tanken mit dem neuen Kraftstoff hat das Spezial-Additiv I.C.A. mit diesen Mißständen aufgeräumt. Das Additiv sorgt für einen geordneten Verbrennungsablauf, erhält die volle Motorleistung, erhöht den Wert der Oktanzahl, läßt den Motor runder und weicher, daher ruhiger laufen, verlängert die Lebensdauer der Zündkerzen und macht den Fahrbetrieb wirtschaftlicher.

Das Kraftstoff-Spezial-Additiv I.C.A. ist eine in der Bundesrepublik unter D.B.P. Nr. 855 480 geschützte Shell-Erfindung.

## Rheinisch-Westfälische Börse

**Düsseldorf, 5. April**

Tendenz: Uneinheitlich, Montannachfolger fest.

| Industrie-Aktien | |
|---|---|
| Accu-Hagen 160 G | Kali-Chemie 150 Br |
| AEG 129 bz | Karstadt 150 G |
| Allg. Hoch & Ing. 101 G | Kaufhof 147 G |
| Badische Anilin 138½ bz | Krefft 46 bz |
| Balcke Maschinen 131 G | Mannesmann 111 bz |
| Bergb. Ewald Ludw. — | Mülheim, Berg 101 bz Br |
| BMW 79 bz | Rh. Braunkohle 150 bz B |
| Bemberg 76 bz | Rheinstahl 167½ bz |
| Beton- & Monier — | RWE 138½ bz |
| Boswau & Knauer 99 G | Rheinmetall 18 G |
| Buderus 154 bz | Rheinpreußen 118 bz Br |
| Burbach 118½ bz G | Rheinstahl-Union 127¼ b |
| Busch Jaeger 190 Br | Salzdetfurth 139½ bz |
| Cassella 171½ bz | Schering 251 bz G |
| Conti-Gummi 175½ bz | Schieß 130 bz |
| Consolidation 105 bz | Schwabenbräu 120½ G |
| Daimler 134½ bz | Siemens Stämme 145 G |
| Demag 158 bz | Siemens Vorzüge 143 G |
| Dt. Conti Gas 145 bz | Stamag 111 bz |
| Dt. Erdöl 117 bz | Ver. Dt. Nickel 128 bz G |
| Didier 142 G | Ver Rumpus 84¼ G |
| Dtm. Akt. Br. 149¼ bz | Ver. Stahlwerke 223 bz G |
| Dortm Ritter Br. 180 bz | Wasser-Gelsenk. 133 bz |
| Dortm. Union 77 bz | Wintershall 136 bz |
| Dynamit Nobel 153 bz | Zellwald 107 bz |
| **Bank-Aktien** | |
| Essener Steinkohle 94 bz | Commerzbank 69¼ G |
| Farbenf. Bayer 140½ bz | Bankv. Westd. 138 bz G |
| I. G. Farb. Liqui 30½ bz | Deutsche Bank 101¼ bz G |
| Feldmühle 179 G | Rh.-W. Bank 140½ bz G |
| Felten 115 bz G | Dresdner Bank 10 G |
| Goldschmidt 100 bz ex | Rh.-Ruhr-Bank 139 bz G |
| Div. in DM | **Freiverkehr** |
| Harpener 95½ bz | Chemie-Faser Inh. 67—71 |
| Hindrichs Auff. 45 G | Eisenh. Köln 107½—111½ |
| Hochtief — G | Gutehoffnungsh. 254—262 |
| Hoechster Farben 138 bz | Phrix-Inh. 41—44 |
| Hoesch 224 G | Rhein. Kunstseide 58—61 |
| Kabel Rheydt 160 G bz | Schultb. Stämme 20½-22½ |

**Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.**

**DM-West — DM-Ost**

**Frankfurt (Main), 5. April. (VWD) — Die Wechselstuben kaufen 450 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 23,60 DM-West.**

# Vertrauen zur Stabilität der Wirtschaft

## Günstiger Stand der Spar- und Darlehnskasse in Grevenbrück

**Grevenbrück.** Einen Ueberblick über den Stand der Spar- und Darlehnskasse Grevenbrück und ihre Entwicklung vermittelte die Jahresversammlung der Mitglieder im Saale Otto Boerger. In den Bilanzzahlen kam das zunehmende Vertrauen zur Stabilität der Geldwährung durch die Normalisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Bundesgebiet sowie vor allsem in der steigenden Einlagenentwicklung der Kasse zum Ausdruck. So stieg der Einlagenbestand seit der Währungsreform um rund 210 v. H. Der Umsatz hat sich gegenüber den Vorkriegsjahren vervierfacht und ist ständig im Steigen begriffen.

Neu in den Vorstand wurde Franz Quinke gewählt. Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde Karl Böhler für den verstorbenen August Beule. Vorher würdigte Vorsitzender Heinrich Sommer die Verdienste des verstorbenen Rendanten Josef Kleine, der über 25 Jahre die Kasse leitete und sie zu einem ansehnlichen Kreditinstitut entwickelte. Als neuer Rendant wurde Rudolf Brill gewählt, der bisher als Rendant der Spar- und Darlehnskasse der Stadt Grevenstein vorstand.

Verbandssekretär Alzer, Münster, überreichte zu Beginn seines Vortrages Mitglied Hugo Schröder eine Ehrenurkunde für 25jährige treue Tätigkeit in der Verwaltung der Kasse und würdigte die selbstlose ehrenamtliche Tätigkeit des Jubilars, die heute leider so selten geworden sei. In seinen weiteren Ausführungen führte er den Versammlungsteilnehmern die Bedeutung einer Spar- und Darlehnskasse insbesondere im Hinblick auf die Selbstverwaltung vor Augen. Mit Interesse wurden die Darlegungen über den heutigen Zinsendienst einer Bank innerhalb ihrer Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen. Interessant waren auch die Hinweise, auf welchem Wege die heute leider so hohen Kreditzinsen erheblich gesenkt werden könnten.

Bankdirektor Wienekemeyer, Meschede, überzeugte in seinem anschließenden Referat die Versammlung von dem heute so gesunden Stand unserer Währung und Wirtschaft. Zum Schluß seines Vortrages wünschte er der Grevenbrücker Spar- und Darlehnskasse eine weitere günstige Entwicklung.

### STADT ATTENDORN

**Die Sportangler** hatten sich am Wochenende trotz schlechten Wetters am Stausee eingefunden, um das neue Angeljahr zu beginnen

**Die Ausstellung** der Schüler des Gymnasiums war ein voller Erfolg für die Schule. Die Oeffentlichkeit zeigte großes Interesse für die Arbeiten und die Lehrerschaft wie Schülerschaft konnten zufrieden sein mit den Ergebnissen ihrer Arbeit vom vergangenen Jahr.

**Die Stadtvertreter** treten am Freitag um 17 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Die Tagesordnung: Abschluß eines Gasversorgungsvertrages mit der Westfälischen Ferngas A.-G. in Dortmund, Haushaltssatzung und Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1954, Satzung über den Anschluß an die öffentliche Wasserleitung und über die Abgabe von Wasser sowie Verschiedenes.

## Wenn wir Christen zusammenstehen ...

**Vortrag im Heimatabend der Ostdeutschen**

**Welschen Ennest.** „Wir stehen im letzten Entscheidungskampf, ob das Abendland ein christliches bleiben wird oder nicht", erklärte Pfarrer Trennert (Lippstadt), Diözesanpräses des St. Hedwigswerks, vor Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlingen, die sich nach einer ostdeutschen Andacht im Saale Hoefer zu einem Heimatabend getroffen hatten. Der Kampf, der sich jenseits des Eisernen Vorhangs in den osteuropäischen Ländern und in China abspiele, sei die größte Christenverfolgung aller Zeiten. „Wenn wir Christen aber zusammenstehen, wird Gott uns sein Erbarmen schenken!", schloß Pfarrer Trennert seine Ansprache. Pfarrer Lohmann hatte zuvor als Präses des örtlichen St. Hedwigskreises die Mitglieder und Gäste, u. a. den Vorsitzenden des Katholikenausschusses für das Dekanat Elspe, Antonius Kaiser, herzlich begrüßt. Den Abschluß der eindrucksvollen Veranstaltung bildete die Aufführung des Dokumentar-Tonfilms des St. Hedwigswerkes. Gemeinsame Lieder aus West- und Ostdeutschland wurden während der Versammlung gesungen, an der auch sehr viele Einheimische teilnahmen.

# Streiflichter aus dem Olper Gerichtssaal

**Widerstand gegen die Staatsgewalt**

**Olpe.** Töricht hatte ein Angeklagter gehandelt, den ein Polizeibeamter, weil der Betreffende steckbrieflich verfolgt wurde, in G. verhaften wollte. Der Angeklagte versuchte sich seiner Festnahme durch die Flucht zu entziehen und leistete Widerstand. Er schlug den Beamten ins Gesicht und beleidigte ihn. Der Beamte mußte schon seine ganze Kraft anwenden, um ihn zu überwältigen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen.

**4 Wochen Dauerarrest**

Im Herbst vergangenen Jahres verurteilte das Amtsgericht Olpe einen Angeklagten wegen Diebstahls eines Fahrrades zu drei Monaten Gefängnis. In diesem Verfahren hatte er versucht, zwei Zeugen zu einer falschen Aussage zu bestimmen. Diese ließen sich aber nicht beeinflussen. Der Angeklagte erhielt jetzt einen Dauerarrest von vier Wochen vom Jugendschöffengericht zudiktiert.

**Fahrlässige Körperverletzung**

Zwei Arbeiter befanden sich mit Fahrrädern auf dem Wege zur Arbeitsstelle. Es war noch dunkel. Ein Radfahrer wollte seinen Arbeitskameraden überholen. Zu diesem Zwecke fuhr er bis zur Straßenmitte. Als er sich wieder verkehrsmäßig einordnen wollte, kam ein Motorradfahrer und fuhr ihn an. Dieser hatte nur den Radfahrer gesehen, der sich auf der rechten Straßenseite befand. Für den Kradfahrer war die linke Straßenseite frei. Bei genügender Aufmerksamkeit hätte er beide Radfahrer, an deren Rädern Rücklichter angebracht waren, sehen müssen. Das Schöffengericht verurteilte den Kradfahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 120 DM Geldstrafe.

**Langholzfahrer hatte Pech**

Pech hatte ein Langholzfahrer, der sich auf einer Fahrt aus dem Sauerland ins Industriegebiet befand. Vor Abfahrt u. unterwegs hatte er sich von der ordnungsmäßigen Beladung und Befestigung des Holzes überzeugt. Dennoch hatte sich in Finnentrop von der Fuhre ein Holzstück gelöst, das seitwärts bis auf den Bürgersteig hinausragte. Eine Straßenpassantin wurde am Kopf getroffen und schwer verletzt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Uebertretung der Straßenverkehrsordnung wurde der Fahrer vom Schöffengericht Olpe zu 250 DM Geldstrafe verurteilt.

**Kindesentführung**

Die Mutterrechte waren einer Frau über ihr uneheliches Kind entzogen worden. Das Kind wurde im hiesigen Waisenhaus in Obhut genommen. Die Kindesmutter sprach gelegentlich im Waisenhaus vor, um ihr Kind zu besuchen. Das wurde ihr gestattet. In einem unbewachten Augenblick verschwand sie mit dem Kinde. Wegen Kindesentführung wurde die Mutter vom Schöffengericht Olpe zu einer Woche Gefängnis verurteilt.


**Arterienverkalkung?**
Zirkulin mit Allicin beugt vor!


# An Hundem und Lenne

**Grevenbrück.** Gefunden wurde ein Trauring, den der Verlierer im Fundbüro der Amtsverwaltung wieder in Empfang nehmen kann.

**Verlorene Heimat im Lichtbild**

**Maumke.** Nach einer Anbetungsstunde in der Kirche trafen sich die Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge der beiden Pfarrgemeinden Maumke und Meggen im Saale Hufnagel zu einem Heimatabend, an dem Pfarrvikar P. Richter (Maumke) und Vikar Böger (Meggen) teilnahmen. Jugendreferent Hippa von der Diözesanleitung des St. Hedwigswerkes in Lippstadt hielt einen Lichtbildervortrag über die verlorene ostdeutsche Heimat unter besonderer Berücksichtigung der schlesischen Gebiete. Es wurde die Ansicht vertreten, daß ein geeintes Europa bald über das literarische Stadium hinaus Gestalt annehmen müsse. Die Anwesenden erkannten, daß es Aufgabe der Einheimischen und Vertriebenen sei, ein christliches Bollwerk gegen den Bolschewismus zu bilden. Heimatliche Lieder umrahmten den Vortrag.

**Versammlung des VdK**

**Meggen.** Der VdK hält heute um 20 Uhr eine wichtige Versammlung im „Westfalenhof" ab. Bereits um 19 Uhr ist eine Zusammenkunft der Siedler. Kreisvorsitzender Scharf und Vorstandsmitglied Kraus werden anwesend sein. Die am gleichen Tage vorgesehene Sprechstunde von 14 bis 17 Uhr fällt aus. Dafür wird in der Versammlung Auskunft erteilt.

**Zum Kunstturn-Wettkampf**

**Altenhundem.** Zum Kunstturn-Wettkampf Deutschland — Schweiz am 16. Mai in Dortmund fährt aus dem hiesigen Turnbezirk ein Sonderomnibus. Die Fahrtkosten für Hin- und Rückfahrt betragen 5 DM. Die Anmeldungen bei gleichzeitiger Fahrgeldentrichtung nimmt Geschäftsführer Paul Höbelheinrich, Altenhundem, entgegen.

**90. Geburtstag**

**Altenhundem.** Heute kann Frau Theresia Brüseken (Kampstraße) ihren 90. Geburtstag feiern. Die Altersjubilarin ist noch sehr rüstig und besucht noch jeden Morgen die hl. Messe; außerdem hilft sie im Haushalt mit. Den zahlreichen Gratulanten schließen auch wir uns mit den besten Wünschen für einen weiteren gesegneten Lebensabend an!

**Altenhundem.** Im Bekanntmachungskasten des Turnvereins am Vereinslokal hängt der Veranstaltungsplan für 1954 zur Einsichtnahme aus. Es wird darauf hingewiesen, daß Anmeldungen für die Romfahrt umgehend erfolgen können.

**Altenhundem.** Zum 100. Geburtstage des Eisenbahnpensionärs Josef Berg waren auch Landrat Metten, Amtsbürgermeister Stangier und Gemeindebürgermeister Heimes bei dem Altersjubilar erschienen, die ihm die besten Glückwünsche persönlich übermittelten.

**Sprechstunden des Reichsbundes**

**Langenei.** Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten hält am Mittwoch von 17.30 bis 19.30 Uhr im Gasthof Heimes Sprechstunden ab. Um 19.30 Uhr ist Versammlung.

**Sitzung des Gemeinderates**

**Heinsberg.** Der Gemeinderat kommt heute um 18 Uhr nochmals im Gasthof Sellmann zusammen, um den Platz für die neue Schule zu bestimmen.

**Halle für Totenwagen fehlt**

**Benolpe.** Die Einwohner haben an die Gemeinde einen Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zur Schaffung einer Unterstellmöglichkeit für den Totenwagen beantragt.

**Vor Gründung eines Ortsverbandes der Kinderreichen**

**Grevenbrück.** Die Kinderreichen wollen auch hier einen Ortsverband des Bundes der kinderreichen Familien gründen. Dieser Beschluß wurde in einer Zusammenkunft im Saale Boerger gefaßt. Die Gründungsversammlung soll nach Ostern stattfinden. Der Kreisvorsitzende Solbach (Olpe) wies während der Besprechung auf die Ziele des Bundes hin und betonte, daß der Zusammenschluß aller kinderreichen Familien unbedingt erforderlich sei. Man ist der Ansicht, daß vor allen Dingen eine ständige Vertretung der Kinderreichen bei den kommunalen und staatlichen Behörden angestrebt werden müsse. Nach der Gründung des Ortsverbandes Grevenbrück rechnet man mit der Unterstützung seitens der Kirchen, Parteien, Verbände, Behörden, des örtlichen Einzelhandels und des Handwerks, sowie der heimischen Industrie, um alle Kräfte zu vereinigen im Dienst an der Familie, zum Wohle unseres Volkes und Staates. Es wurde ein Ausschuß von zwei Mitgliedern gebildet, dem Johannes Blauschek (Grevenbrück) und Otto Beule (Maumke) angehören. Dieser soll die Vorbereitungen zur Gründungsversammlung treffen. Die Genannten nehmen schon jetzt Beitrittserklärungen entgegen.

**Unerkannt entkommen**

**Hundesossen.** Am 1. April wurde ein Pkw durch einen entgegenkommenden Lkw derartig behindert, daß der Pkw in den Straßengraben fuhr und dabei einen Telegrafenmast umriß. Das Fahrzeug wurde glücklicherweise dabei nur leicht beschädigt. Der Lkw konnte unerkannt entkommen.


**Fräulein**
zum Bedienen der Gäste per sofort oder später gesucht.
**Gaststätte Straub**
Krombach
Fernruf Kreuztal 356

**Bausparvertrag**
abzugeben. Zu erfragen unt. Nr. 1669 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Ein gutes Argument gegen Werbemüde:
„Die Werbung bezahlen die, die keine treiben."
Anzeigen in unserem über 100 Jahre alten Heimat- und Kreisblatt „Sauerländisches Volksblatt" haben immer Erfolg. SV-Anzeigen sind Ihre Verkaufshelfer!

**Rheumabehandlung**
durch Bewegung
Nach neueren Ansichten und Behandlungserfolgen erreicht man bei Rheuma und bei allen chronischen Gelenkerkrankungen mit zielbewußten Bewegungsübungen die besten Erfolge. Die Bewegung der Gelenke muß dabei aber trotz der erzeugten Schmerzen durchgeführt werden. Es tritt dann auch in schweren Fällen langsame Besserung ein. Die Verwendung eines zuverlässigen und gut verträglichen Schmerz- und Rheumamittels ist dabei unvermeidbar. Nehmen Sie dazu Melabon, das durch seine vielseitige Wirkung alle Bedingungen für rasche Schmerzbeseitigung erfüllt. Packg. 75 Pf. in Apoth.
Gratis:
Zur Vermittlung einer Gratisprobe Melabon schreiben Sie bitte an Dr. Rentschler & Co., Laupheim 33b

Bei Verstopfung
**NEDA-Früchtenwürfel**
das natürliche Abführmittel
ab DM -.80
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

**Tüchtige Schriftsetzer**
stellt ein
**J. D. Küster Nachf. · Bielefeld**
Buchdruck Offsetdruck Rotationsdruck

**SONDERANGEBOT!**
1 Waggon prima Aepfel, dicke Ware, 4 Pfd. DM 1,10
Die Aepfel eignen sich besonders zum Kochen wie auch zum Essen

| | |
|---|---|
| Blutapfelsinen | 20 Stück DM 1,— |
| Nabelfrüchte | 8 Stück DM 1,— |
| Die Apfelsinen sind besonders saftig und süß | |
| Rheinischer Spinat | 500 g DM 0,45 |
| Ital. Blumenkohl | DM 0,50 und 0,60 |
| Blumenkohl, 4 bis 5 Pfd. schwer | 1 Stück DM 1,20 |
| Treibhaussalat | 1 Stück DM 0,50 |
| Holländische Eier | 10 Stück DM 1,70, 1,88 und 1,98 |
| Bananen | 500 g DM 0,80 |

**Albert Feldmann · Olpe**
Fernruf 515

Habe ca. 15 Centner gutes
**Wiesenheu**
ohne Regen geerntet, preiswert zu verkaufen.
**O. Dittmann, Krombach**
Olper Straße 12

**Grundstück**
auf der Griesemert über Olpe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1658 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

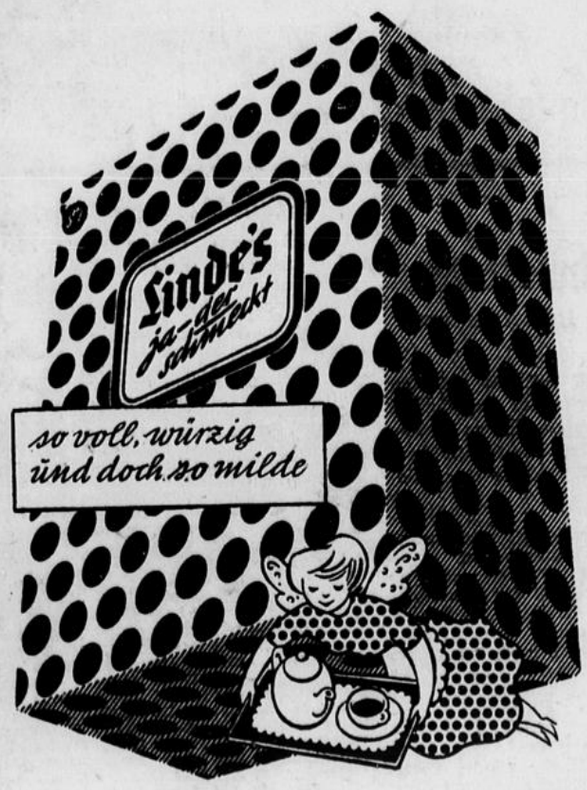
Junges
**Zweitmädchen**
aus ordentlicher Familie zum 15. April gesucht. Eigenes Zimmer vorhanden.
**Frau Maria Schreiner**
Gelsenkirchen-Buer
Crangerstr. 56 - Tel. 31 341

**Hornbrille mit Etui**
in Olpe von Kampstraße bis Kirche verloren! Geg. Belohnung abzugeben
Olpe, Kampstraße 32

Noch bis zum Osterfest erhalten Sie Ihre Garderobe
**chemisch gereinigt**
bei
**H. Suazo**
Olpe, Winterbergstraße 4
früher Reformhaus

**MARKENKLAVIER**
sehr gutes, klangvolles Instrument, sofort zu vermieten! Angebote unter Nr. 1668 an das Sauerl Volksblatt Olpe.

Wegen Neuorganisation des Vertreterstabs sucht Verlag gewandte, rührige
**Bezirks-Vertreter**
für den Besuch von Firmen, Behörden usw. Verhandlungsgewohnten Herren mit sicherem Auftreten ist Dauerbeschäftigung bei guten Verdienstmöglichkeiten geboten. Angeb. mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten unter 720 Gemeinschaftswerbung Nord-West, Münster i. Westf., Alter Fischmarkt 1.




Wir verbessern unsere Mitgliederbetreuung
**ATTENDORN**
Ab 1. April 1954 stellen wir mit der Errichtung einer
**DAK-Bezirksgeschäftsstelle**
**Kölner Straße 104, I. Etage**
(Neubau Klewes)
eine noch engere Verbindung mit unseren Versicherten her.
Schalterstunden:

| | |
|---|---|
| täglich | 9 bis 13 Uhr |
| sonnabends | 9 bis 12 Uhr |
| außerdem donnerstags | 16 bis 18 Uhr |

Bankkonto: Sparkasse zu Attendorn 862
Postscheckkonto: Dortmund 83495
**Deutsche Angestellten-Versicherung**
Ersatzkasse Sitz Hamburg
Genossenschaftliche Selbsthilfe

**Schlichte**
Die älteste Steinhägermarke
TRINKE IHN MÄSSIG - ABER REGELMÄSSIG

**Sind Sie frühjahrsmüde?**
Fühlen Sie sich schon nach kurzer Arbeitszeit unlustig, energielos — wie zerschlagen? Dann ist FRAUENGOLD gerade das Richtige für Sie. FRAUENGOLD bringt Sie nach kurzer Zeit wieder in Schwung!
Nimm
**Frauengold**
— und Du blühst auf!
... und für Ihren Mann und Ihr Kind EIDRAN, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft.
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern




für
Leibwäsche
Bettwäsche
Tischwäsche
Buntwäsche
Gardinen

**Persil immer richtig für große und kleine Wäsche!**